

Vor dem Sankt-Alban-Tor

"Auf dem Gellert"

"Gellertfeld"



Mit dem Hochgericht / Hardfeld / Rennfeld /
In den Neusetzen / Scherkessel auch Jordan genannt.

Hansjörg HUCK

Vor dem St. Albantor
"Auf dem Gellert"

Gellertfeld

mit dem Hochgericht

Hardfeld.

Rennfeld.

In den Neusätzen.

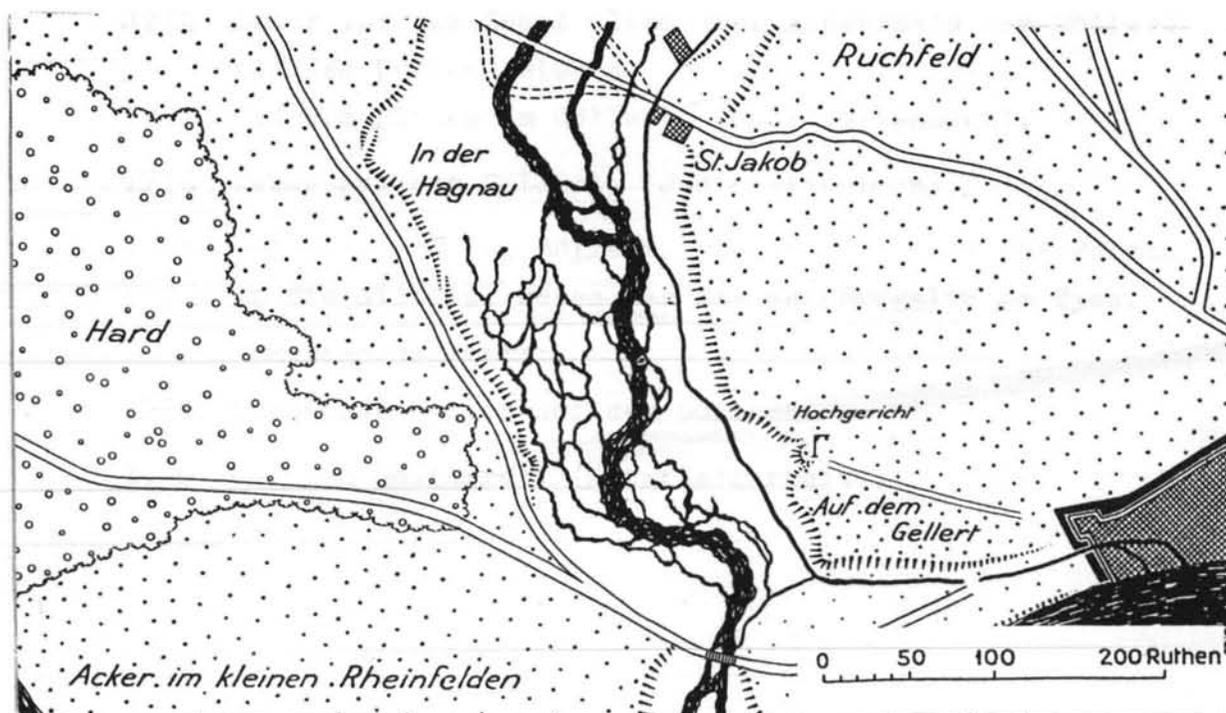
Scherkessel auch

Jordan genannt.

Zusammengestellt aus diversen Quellen-,
Plänen- und Literaturbereichen des Staats-
Archivs Basel-Stadt.

Ein grosses Dankeschön geht an den Lotteriefonds Basel-Stadt, denn mit ihrem finanziellen Engagement wurde diese Publikation erst ermöglicht.

Basel, im September 2006.



A u f d e m G e l l e r t

- 1366 Uff dem Gellehart by dem Krützstein. (St. Alban).
1395 Uff dem Gelhart. (St. Alban).
1420 Gelhart.
1432 Uff dem Gellhart ein Rebacker.
1438 - 1464 Reben auf dem Sporren-Acker im Gellhardt. (Spital-
Einnahmen, Frönungsbuch).
1439 Gellhardt. (Fertigungsbuch).
1502 Reben im Gellhart. (St. Alban Corpus).
1523 Zins von einer Matten auf dem Göllert, gehört zum
roten Hus. (St. Alban Corpus).
1562 Hanffbündi auf dem Göllert.
1583 Das Kirsgartli vor St. Alban-Thor auf dem Gellert.
1624 Blossglent vor St. Albanthor im Lätten. (Fertigungsbuch).
1634 Reben auf dem Gelhardt. (St. Alban).
1676 Vor St. Alban-Thor auf dem Gellert im Letten.
1692 Reben auf dem Göll-Hardt. (Stadt Corpus).
1692 Zins von 1 Juchart Reben auf dem Göll-Hardt am
Banwartweg. (Stadt Corpus).
1693 Göllhardt am Bannwartweg. (Stadt Corpus).
1714 Acker vor dem Sannt Alban Thor ausserhalb dem Göllerd
auf dem Letten gelegen.
1714 Auf dem Letten im Göllert. (Judicialienbuch).
1716 Reben auf dem Göllert. (Judicialienbuch).
1733 Rebacker auf dem Göllert, stösst unten mit der Halden
an die Allmend, gegen das Steinen-Brügglin am Tych.
(Notariatsarchiv).
1789 Reben und Matten auf dem Göllert.
1790 Uff dem Göllhardt. (Notariatsarchiv).

- 1815 Mattland im mehrern Basel Bann vor dem St. Alban-
Thor auf dem Göllert. (Kantons Blatt).
- 1820 Gross Basel, Section E, No. 42
" Auf dem Gellert "
Acker, Matten und Reben. (Gescheidsregister).
- 1820 Gross Basel, Section E, No. 47
" Auf dem Gellert Rain "
(Gescheidsregister).
- 1820 Gross Basel, Section E, No. 28
" Der Letten "
Acker 47 Jucharten, 289 Ruthen, 23 Schuh.
(Waisen Jnspection).
- 1842 Ausserhalb der steinernen Bündte, oben auf dem
Gässlein des Gellert. (Kantons Blatt).

A u f d e m G e l l e r t

Die damalige alte Stadt umfasste einst klar abgegrenztes Siedlungsgebiet, das von Mauern, Toren und Bollwerken umschlossen war. Um diese Befestigungsanlagen erstreckten sich daher weite Ebenen, die teils mit Matten, Aeckern mit Obstbäumen und Rebland durchsetzt waren. So auch das Gellert-Areal, auch Gellert-Feld genannt, vor dem St. Alban-Tor, denn diese grosse Ebene zwischen dem Stadtkern und der Birs hatte eine besondere Bedeutung. Denn die überführenden alten Wege waren die Verbindungsglieder zur übrigen Eidgenossenschaft und den schweizerischen Mittelpunkten.

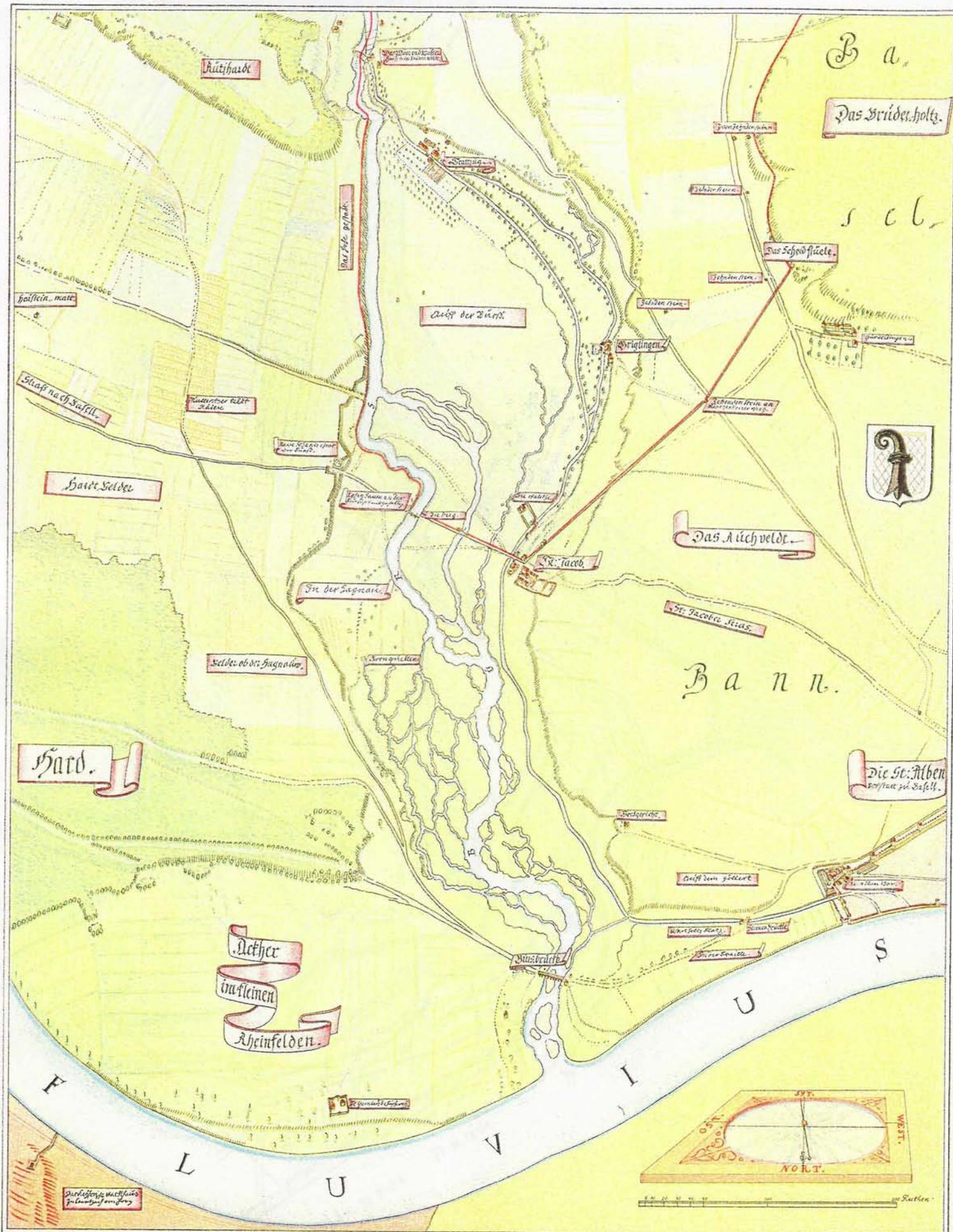
Dieses Gebiet war keineswegs immer fruchtbares Land, denn Waldwildnis lehnte sich auch im südöstlichen Gebiet, dem heutigen Gellert- und St. Albanquartier am. Noch in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts war hier ein Grossteil mit Wald bedeckt. Dieser Waldbestand wurde schon in den ältesten Klosterurkunden als "hardaicum", eben als Hard bezeichnet. Demnach wird nicht nur die Hard genannt, sondern hier stand ein Teil des einst gewaltigen Hardwaldes. Dass der Wald gerodet, in fruchtbares Ackerfeld, Mattland und Rebland umgewandelt wurde, ist der Tätigkeit einzelner Klöster zu verdanken. Da in diesem Dickicht und in seinem Dunkeln Mord und Todschatz vorkam, schritten auch hier die Mönche vom Kloster St. Alban zur Rodung. Diese Urbarisierung wird bezeugt in einer urkundlichen Erwähnung aus dem Jahre 1258.

Im weitesten Sinne ist noch eine gewisse Uneinigkeit über die Herkunft des Namens Gellert vorhanden. Dieser Flurname Gellert hat eindeutig nichts - wie zum Teil angenommen wurde - mit dem bekannten deutschen Dichter Christian Fürchtegott Gellert (1715 - 1769) zu tun. Der Beweis liegt im Umstand, dass der Flurname bedeutend älter ist als der Dichter. Im weiteren ist die Abweichung "Göllert" nie bei einem gewöhnlichen Personennamen zustande gekommen. Es könnte sich aber auch um einen einstigen Eigentümer dieses Gebietes handeln, dessen Name auf das Land überging. Aber dem ist entgegen zu halten, dass weder Namen vor 1700 - Belege fehlen -, noch über allfällige Gutsbesitzer urkundlich vorhanden sind. Laut dem Lokalhistoriker Daniel Albert Fechter (1805 - 1876) leitet er vom Walde Hard (Hardt) den Namen ab und sieht im Gellert die " gäle, geele oder gälbe " Hard, wobei aber die gelbe Bewandnis des Waldes nicht geklärt ist. Die wohl eindeutigste Version dürfte von der späteren Rodung des Hardwaldes herkommen, in Verbindung mit den beiden Wörtern Göll und Hard. Göll stammt aus dem althochdeutschen gelf, was sinngemäss von hell, grell, gellend ausweisend ist. Hard, Hardt ist ein alter deutscher

Begriff für Wald. Demnach bedeutet Göllhardt = gelichteter Wald, oder gelichtete Hard.

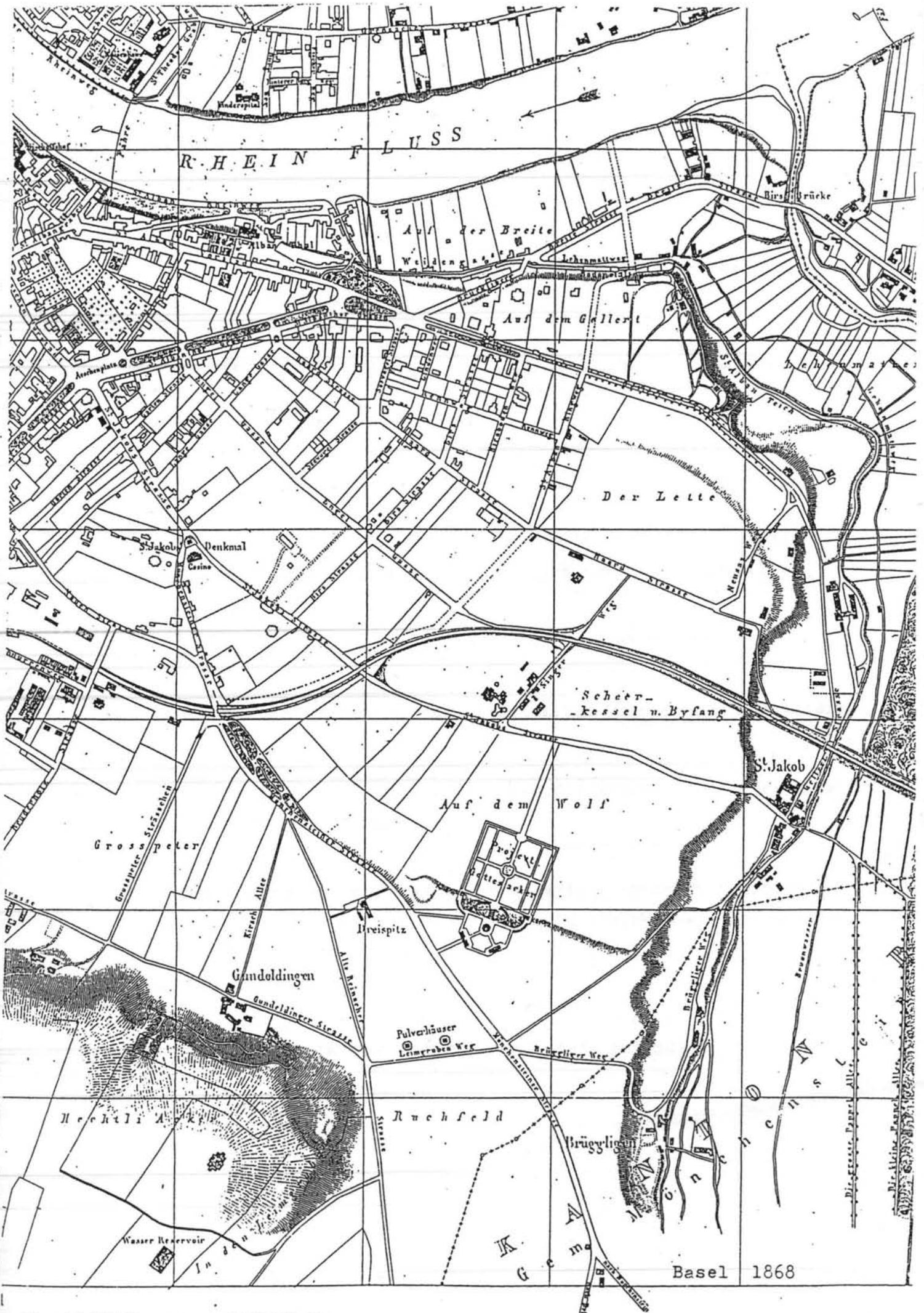
Als Eigentümer des Landstriches " uff dem Göllhardt " zeichnet sich seit alters her die 1083 von Bischof Burckhard von Fenis am Ort einer schon bestehenden St. Albankirche gegründete Klostersgemeinschaft, die in der Folge von Kluniazensern betreut wurde.

Dieses Gebiet vor dem St. Alban-Tor war einst ein begehrtes Reb Gelände, auf dem 1643 das erste Rebhäuschen nachgewiesen ist. Im Stadtplan Meyer von 1653 als " Göllhart " eingetragen. Das Gellertfeld auf der Terrasse über der Birs und dem St. Alban-Teich blieb bis zu Beginn der 1850er Jahre praktisch unberührt, es war Hinterland mit Reben und Obstbäumen. Diese bauliche Zurückhaltung bestand daraus, weil an der Strasse das weit sichtbare Hochgericht stand. Hinrichtungen wurden in den Chroniken immer wieder erwähnt. Es war unbestritten die Haupthinrichtungsstätte von Basel. Der dortige Galgen wurde dann aber, weil kein Bedarf mehr bestand, im Jahre 1822 abgebrochen. Die in Basel allerletzte Hinrichtung wurde am 04. August 1819 auf dem Hochgericht vor dem Steinentor vollzogen, und nicht wie im Flurnamen-Bericht " Auf dem Gellert beim Hochgericht " erwähnt. Damals wurden Xaver Herrmann von Colmar, Ferdinand Deissler von Inzlingen und Jakob Fölller von Sonderach wegen Strassenraubes, Brandstiftung und Mordes zum Tod durch das Schwert verurteilt. Heute erinnert auf dem Gellert bloss noch der Name " Galgenhügel "-Promenade an die einst unheimliche Stätte. Der eigentliche Villenboom hatte seine Blütezeit in den Jahren 1830 - 1900. Wenn heute vom Gellert gesprochen wird, weiss man, dass es sich um das gepflegte Wohnquartier ausserhalb des St. Alban-Tores handelt. Das war einst ein Begriff der vornehmen Wohnkultur, schöne Villen mit weiten Gärten. Doch das hat heute an Gewicht verloren, denn auch in diesem Quartier hat sich vieles gewandelt, zahlreiche Villen sind verschwunden, sie mussten dem Bau grosser Wohnblöcke weichen.



Unterlauf der Birs nach Georg Friedrich Meyers „Geometr. Grundriss des Bratteler, Muttentzer und Mönchensteiner Banns“, 1678. (1 Rute = 4,5 m)

Morff u. Co., Basel



RHEINFLUSS

Auf der Breite

Weidengasse

Auf dem Gallert

Der Lette

Schönerbrunn u. Byfang

Auf dem Wolf

Grossmünster

Gundoldingen

Pulverhäuser
Löchergraben Weg

Ruechfeld

Brüggligen

St. Jakob

Wasser Reservoir

Basel 1868

A u f d e m G e l l e r t

K r e u z s t e i n

- 1356 ein Ackgher hinder der capellen bym crützstein vor sannt Albansthor.
- 1363 in inferiore hardayco bi dem crüzestein uff dem gellehart.
- 1366 vineae uff gellehart by dem krützstein.
- 1417 Reben vor St. Albanthor im Rappenklapf by dem Crüzstein. (Gerichtsbuch der mehren Stadt).
- 1419 Reben vor St. Albanthor by dem crüzstein.
- 1426 Agkher vor dem Sankt Alban-Thor by dem Crützstein.
- 1440 Reben gelegen vor dem Crützstein als man gath ze sant Jacob.
- 1854 - 1859 Beim Gleisbau der Schweizerischen Centralbahn ging der Kreuzstein beim Scherkessel- Neusatzweg verloren.
- 1929 Der Stein wurde beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke in über 1 Meter Bodentiefe gefunden.

A u f d e m G e l l e r t

K r e u z s t e i n

Kreuzsteine sind steinerne Dokumente aus längst vergangenen Zeiten, und sind in zahlreichen Dokumenten und Urkunden der Stadt Basel erwähnt. Schon vor 1200 standen dort Kreuzsteine, wo später der erste Mauergürtel angelegt wurde. Diese wurden immer - wenn es möglich war - an einer Weggabelung und stets ausserhalb der Gerichtsstätte aufgestellt.

Die Kreuzsteine bezeichneten die Grenzen ihrer Gerichtsbarkeit, den Stadt- und Marktfrieden sowie die Banngrenze.

Mit dem Bau des äusseren und letzten Mauerringels der 1398 abgeschlossen war, wurden auch die Kreuzsteine weiter hinaus gesetzt. Wiederholt mussten diese ja vor die Stadt weichen, denn sie waren eine nach den Bedürfnissen angepasste, wechselnde Zone.

Der Kreuzstein vor dem St. Albantor wurde erstmals im Jahre 1356 erwähnt. Dennoch wäre es durchaus realistisch zu werten, dass einer der ersten Kreuzsteine in etwa da gestanden haben muss, wo das St. Alban-Tor zu stehen kam. Denn in seinem unteren Teil geht das Tor noch ins 13. Jahrhundert - etwa um 1230 - zurück, wo es damals schon als Vorstadtbefestigung diente. Im grossen Erdbeben von 1356 teilweise zerstört und vor 1374 erneut aufgebaut. Der letzte Mauerbau wurde nach dem Tor - dessen Fluchtlinie - ausgerichtet. Die alte Bezeichnung des Kreuzsteines im Rappenklapf steht mit der Stadtmauer und dem Graben in Verbindung. Der Kreuzstein war auch eine Orientierungshilfe.

Der endgültige Standort des Kreuzsteines lag im Gebiet beim heutigen Scherkessel - Neusatzweg. Doch auch hier, wie in den meisten Fällen, ist der effektive Standort nicht mehr mit Sicherheit nachzuweisen.

A u f d e m G e l l e r t

K a p e l l e

Chappelin vor sannt Albans thor "uf dem gelhart"

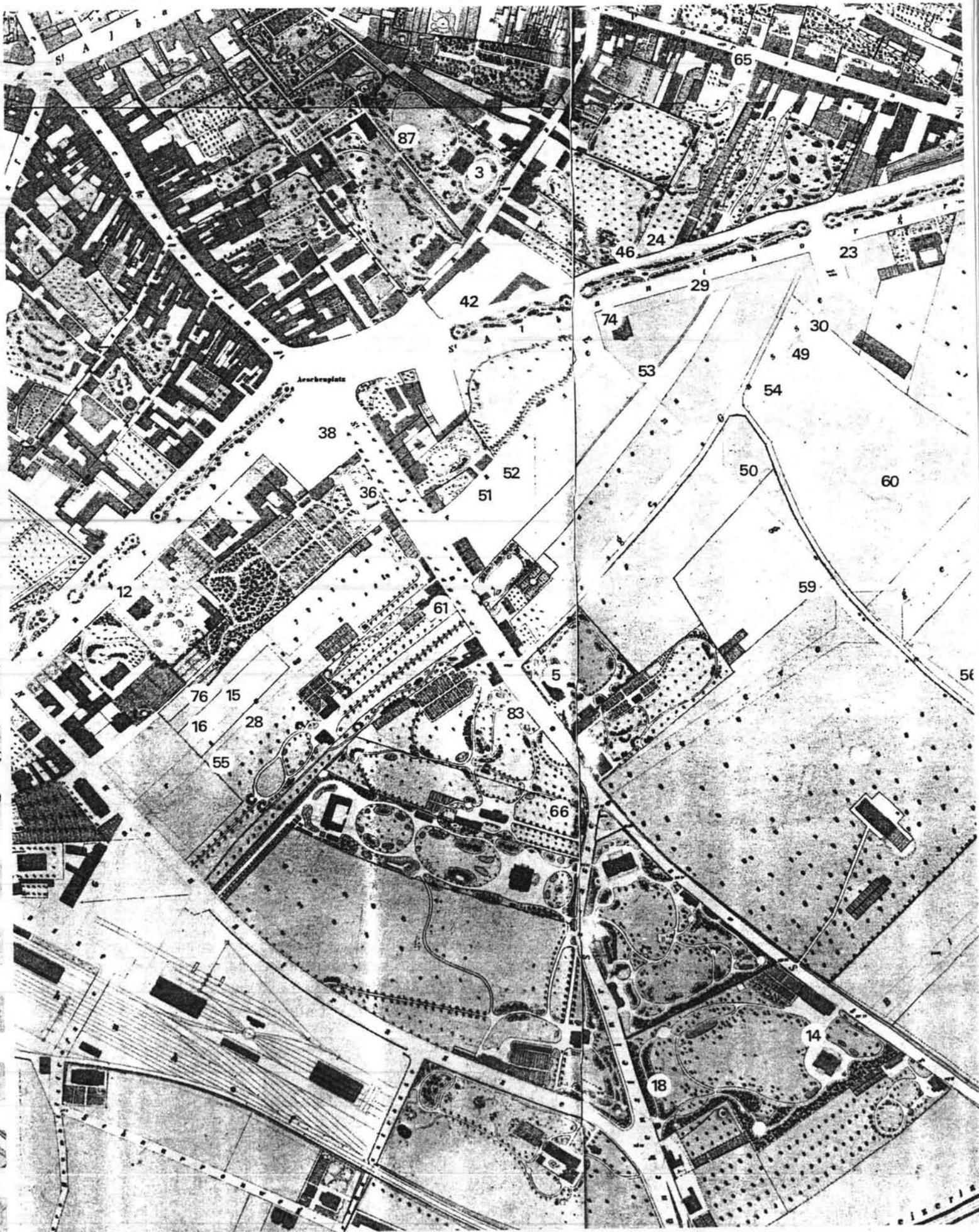
- 1356 Ein Agkher hinder der Capellen vor Sankt Albanthor.
- 1438 Rebacker vor dem St. Alban-Thor neben dem Cäppeli gegen die mittlere Hart. (Frönungsbuch).
22. August 1489 "vor sannt Albans thor im Rappenclapf bey dem keppelin zur rechten Hand als man hinus stossent ob sich an den Weg so in die Hart gath und nidsich an den grendl neben der stross."
- 1568 Vor St. Albanthor uff dem Cäppelin bey Rappenklopf.

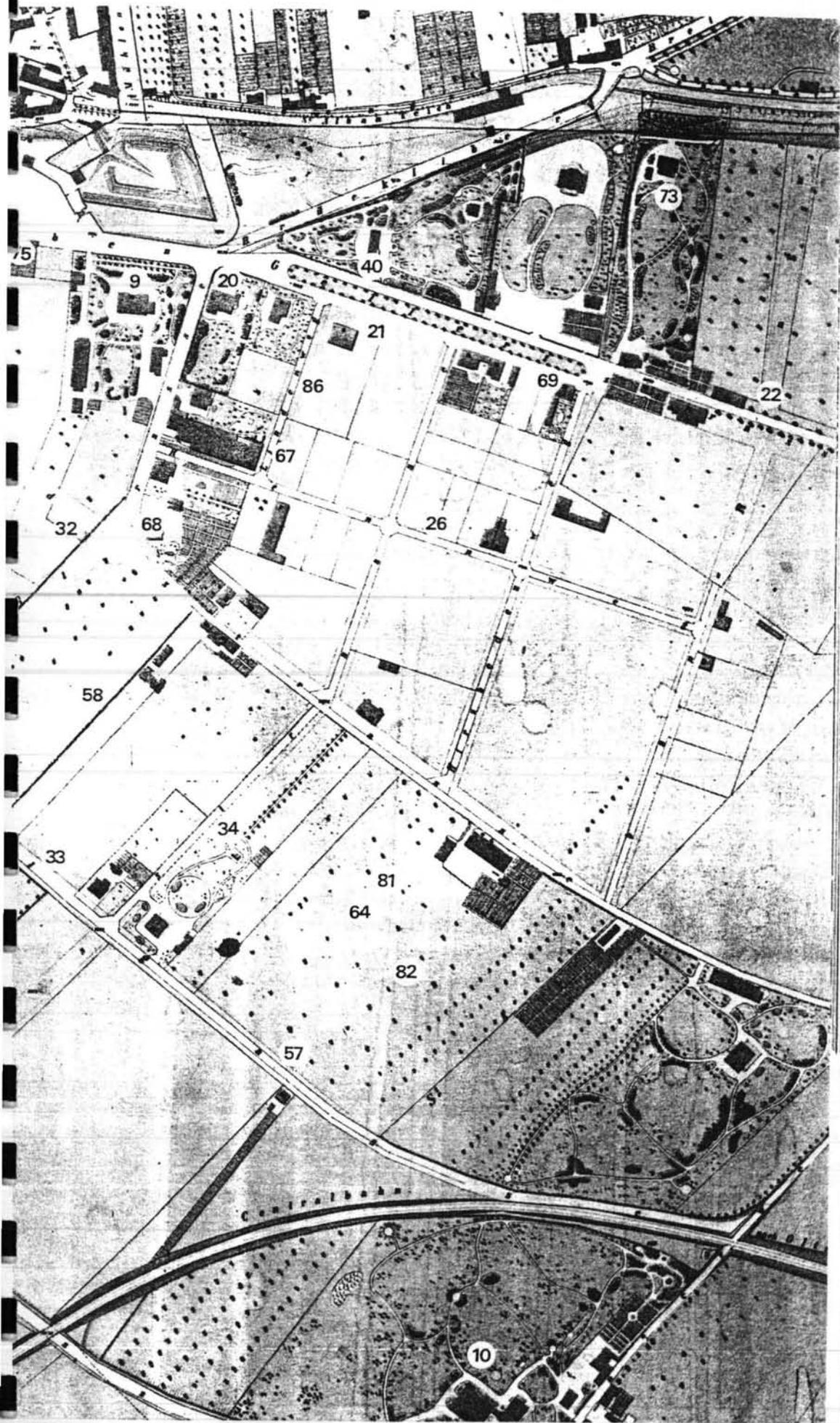
Feldkapellen rings um die Stadt an den Landstrassen gehörten damals zum Bild. Belege darüber erscheinen schon im 13. Jahrhundert. Entsprechende Namen verweisen auf eine ehemalige oder noch bestehende Kapelle hin, bezeichnen aber auch die Lage bei einer Kapelle oder die Zugehörigkeit zu einer solchen.

Ueber die Kapelle beim St. Albantor sind weder nähere Umstände warum und wieso, oder anderweitige Funktionen bekannt. Kurz gesagt, sie wurde einfach so nebenbei erwähnt: Wenn der "Verurtheilte" vom Leben zum Tode gebracht werden sollte, so führte man ihn hinaus zum "Chappelin", um dann das "Urtheil" durch das Schwert an ihn auf dem Hochgericht zu vollziehen.

L ö f f e l - P l a n v o n 1859

Das praktisch noch unüberbaute Gellertfeld.





Der nebenstehende Ausschnitt aus dem sogenannten Loeffel-Plan von 1859 zeigt das fast noch unüberbaute Gellert-Quartier. Dieses wurde damals als Villenviertel geplant. Einige Strassen sind erst projektiert. Da der Planausschnitt die ausserhalb des Gellerts erbauten Villen nicht enthält, konnte die Numerierung der Bauten nicht fortlaufend gemacht werden.

3	Lautengartenstrasse 23	50	Engelgasse 55
5	St. Jakobs-Strasse 41	51	Gartenstrasse 7
9	«Beckenhof», St. Alban-Anlage 72	52	Gartenstrasse 9
10	St. Jakobs-Strasse 191	53	Engelgasse 43
12	Aeschengraben 21	54	«Lothringerhof», Lange Gasse 80
14	St. Jakobs-Strasse 94	55	«Ulmenhof», Gartenstrasse 93
15	Gartenstrasse 78	56	Engelgasse 77
16	Gartenstrasse 94	57	Engelgasse 119
18	Münchensteinerstrasse 43	58	Angensteinerstrasse 21/23
20	Sevogelstrasse 1	59	«Potsdamerhof», Engelgasse 50
21	Gellertstrasse 10	60	Kapellenstrasse 29
22	Gellertstrasse 25	61	St. Jakobs-Strasse 34
23	Hardstrasse 1	64	Hirzbodenweg 103
24	St. Alban-Anlage 27	65	«Zum neuen Kettenhof», St. Alban-Vorstadt 72
25	Engelgasse 79	66	St. Jakobs-Strasse 44
26	Rennweg 53	67	Lindenweg 15
28	Gartenstrasse 73	68	«Pfeffingerhof», Sevogelstrasse 21
29	St. Alban-Anlage 36	69	Gellertstrasse 20
30	Lange Gasse 88	73	Gellertstrasse 19
32	Hardstrasse 36	74	St. Alban-Anlage 26
33	Engelgasse 83	75	St. Alban-Anlage 68
34	Grellingerstrasse 81	76	Gartenstrasse 84
36	St. Jakobs-Strasse 6	81	Hirzbodenweg 95
38	St. Jakobs-Strasse 2	82	Wartenbergstrasse 28
40	«Lilienhof», Gellertstrasse 9	83	St. Jakobs-Strasse 46
42	St. Alban-Anlage 19	86	Lindenweg 11
46	«Suburbana», St. Alban-Anlage 25	87	Lautengartenstrasse 7
49	Lange Gasse 84/86		

A u f d e m G e l l e r t b e i m H o c h g e r i c h t

- 1380 Zins zu Martinstag für einen Acker der lyt beym Galgen. (Maria Magdalena, Zins ze Sant Alban).
- 1439 Rebacker vor St. Alban by dem Galgen gelegen.
- 1447 Vor St. Albanthor im Galgenfeld, jährlich Zins um einen Saum Wein.
- 1444 Reben gelegen innwendig dem Galgen. (Feringungsbuch).
- 1567 Rebacker auf dem Gellhart bim Hochgericht. (St. Alban-Zinsbuch).
- 1585 Acker im Galgenfeld auf Gellert. (St. Alban Corpus).
- 1618 Ackher vor St. Alban Thor unweit vom Hochgericht.
- 1630 8 Jucharten Ackher in einem Beyfang usserthalb dem Hochgericht. (Frönungsbuch).
- 1692 Zins auf Martini vom einem Beyfang hinter dem Hochgericht. (Stadt Corpus).
- 1696 Acker, Matten und Reben vor St. Alban Thor im Galgenfeld. (Judicialienbuch).
- 1725 Acker an der Rennstrass beim Hochgericht.
- 1753 Feldt auf Göllert beym Hochgericht. (Notariatsarchiv).
- 1756 Reben auf Göllert beym Hochgericht. (Judicialienbuch).
16. August 1769 Fünf Jucharten Landes unterhalb dem Hochgericht.
13. May 1775 Matten und hölzernem Häuslin unfern dem Hochgericht. (Notariatsarchiv).

A u f d e m G e l l e r t b e i m H o c h g e r i c h t

Die wohl früheste Richtstätte war jene auf dem Markte. Diese wurde noch Jahrhunderte lang als Pranger bezeichnet und für Exekutionen politischer Verbrecher verwendet. Uebrigte Hinrichtungen wurden vor der Stadt vollzogen. Im 13. Jahrhundert geschah dies auch vor Spalen auf dem Lysbühl (Auf der Lyss), hier stand ein Galgen. Aber der Basler Bürger Johann von Arguel, ein einflussreicher gewalttätiger Grossgrundbesitzer und Wortführer dieser Gegend wollte dem Galgen nicht mehr im diesem Gebiet. Da er auch Liegenschaften besass, fand er nun, dass diese durch die Nähe des Galgens entwertet würden. Der Galgen sollte in das Gebiet des Klosters St. Alban auf dem "Göllert" zu stehen kommen, wo es Niemanden störe als nur die Mönche.

Diverse Fakten lassen darauf schliessen, dass der rabiante Arguel in der Zeit um 1350 den Galgen - ohne Zustimmung des Rats - kurzerhand auf dem Gellert aufstellen liess. Doch Eigentümer des fruchtbaren Gebietes - Mönche rodeten dem Hard - Wald - "uff dem Göllhart" zeichnete sich seit alters die 1083 von Bischof Burkhard vom Fenis am Ort einer schon bestehenden St. Alban-Kirche gegründete Klostersgemeinschaft, die in der Folge von Kluniazensern betreut wurde.

Da erhebe die Klostersgemeinschaft beim Rat der Stadt Basel Einsprache gegen dieses Vorgehen. Auch die frommen Mönche zeigten keine Begeisterung für einen desolaten Galgen in ihrem "Hoheitsgebiet". Sie betrachteten dieses Ansinnen als eine launische Tat der Willkür. Prior Theobald von Villars-la-Combe (1363 - 1373) wandte sich mit einem scharf abgefassten Protest gegen die Obrigkeit, die den Galgen der "vor vil Ziten zem heiligen Crütze uff dem Lusbule an einer offen Strass stant". Es sei für "unser Gotzhus, unsern Gütern und ouch den Burgern ze Basel, die das Gütern hant, gar schedelich" zu St. Alban wieder eimen Galgen, sei er aus Stein oder aus Holz zu bauen. Noch rief der wortgewaltige Sprecher des Konvents aus, die Ratsherren sollten "üwer Selen und üwer ewige Seligkeit bedenken und das jüngste Gericht, so ein jegklich Mönch, si sin böses oder gut, ze Gerichte stam muss".

Der Rat seinerseits zog Kundschaft betreffend dieser Einrichtung auf dem Gellert ein. Sechs Männer gaben vor dem Notar jeweils Kundschaft über die Wiederaufrichtung eines Galgens durch den Rat der Stadt Basel. Denn das Land zwischen Stadtmauer und Birs, sowie von der Stadt nach St. Jakob hinaus führende Strasse und dem Rhein gelegen, war Klostereigentum, das sei zu respektieren.

Zwischenzeitlich konnte der desolote Galgen seinen Zweck kaum noch erfüllen, und der Probst zu St. Alban verbot die Benützung. Als dennoch die städtischen

Behörden ums Jahr 1370 in feierlichem Zuge mit dem Dieb heranzogen, erkannten sie erst an Ort und Stelle die Unbrauchbarkeit des Galgens. Um nicht unverrichteter Sache heimzukehren, henkten sie den Dieb an einen Baum mit einem Ast über dem Teich. Sobald die Müller am nächsten Morgen die über dem Wasser schwebende Gestalt wahrnahmen, schlugen sie im Zorn den Baum um, und begruben den Gehenkten. Die Räte ihrerseits pochten nun auf eine Erneuerung des Galgens, und die Verlegung erklärt sich daraus, dass das Gebiet vor Spalten immer mehr für Wohnraum in Anspruch genommen wurde.

Trotz allen Bedenken blieb die Obrigkeit standhaft und bei der Verfügung. Die Unnachgiebigkeit des Rats gegenüber den Mönchen zu St. Alban wurde schlussendlich noch durch die Anlage eines stattlichen Galgengerüstes unterstrichen. So rückte der im Bereich der Bannmeile gelegene Galgen auf dem Gellert zur eigentlichen Grossbasler Hauptgerichtsstätte für zum Tode durch Erhängen, Enthaupten oder Rädern Verurteilte auf. Dieser Galgen war ein Zeichen der Gerichtsbarkeit und Rechtshoheit. Die Todesstrafe wurde, vornehmlich im mittelalterlichen Basel mit einer Bedenkenlosigkeit ausgesprochen, die uns heute erschauern lässt. Menschliches Leben galt eigentlich recht wenig, wenn es um die Sicherheit der Bürgerschaft erhalten musste. Die Bevölkerung konnte sich an öffentlichen Hinrichtungen des öftern weiden und ergötzen. Die Obrigkeit war da mit aller Strenge um die Ruhe und Ordnung in der Stadt besorgt. Das war mehr als verständlich, denn Basel als pulsierende Handels- und Verkehrsstadt zog auch wie magnetisch dubiose Gestalten und Räuberbanden an, die sich hier reichlich Beute versprachen. Demonstrativ wurde die Todesstrafe verhängt und am dem Galgen hängen gelassene Leichname sollten Einheimische wie Fremde mit Abscheu erfüllen und lichtscheues Gesindel von Schandtaten abhalten.

In einer Hinrichtung von 1374 heisst es: "Man henkte zu Basel einen malefizischen Juden, am dritten Tag begehrte er Christ zu werden, am 10. Tag erbaten ihn edle Frauen herabzunehmen". Mit Wein gewaschen um erquickert zu werden, starb er am selben Tag. Ein anderer Jude lebte noch 13 Tage am Galgen. Zur Zeit der Basler Mess als ein aufgeknöpfter Schmidt am Galgen hing, beeilte sich ein Krämer mit Tagesanbruch dahin zu gelangen, ermüdete aber und schlief unter einem Baum unweit des Galgens ein. Da kamen zwei Wanderer und wussten vom Gehenkten und riefen ihm zu: "komm mit uns zur Messe, komme herab". Der unter dem Baum schlafende erwachte und rief: "ich komme mit Euch". Die beiden anderen glaubten die Stimme des Gehenkten zu hören und jagten auf und davon, hinten der Krämer. So gings bis zum St. Albantore, wo die Angsterfüllten wie tot umfielen, erholten sich zwar, aber immer noch den Schrecken in den Gliedern. Die Begräbnisstätte für Hingerichtete war meist der St. Eli-

sabethen-Gottesacker. In den Chroniken dieser Richtstätte ist zwischen den Jahren 1550 - 1600 von 62 Todesstrafen die Rede, aber nur 6 Hinrichtungen durch den Strang. Am 11. Oktober 1561 sollten unter anderem drei Diebe enthauptet werden, wovon einer wegen falscher Aussage vom Schwert mit Anklage zum Strang verurteilt wurde.

Der Lohnherr Chr. Burckhardt teilt in seinem Bericht vom 12. August 1719 dem Rate mit, dass die letztmalige Aufrichtung des Hochgerichtes vor Sankt Alban-Thor am 19. April 1694 durch das Lohnamt geschehen ist. Bei der jeweiligen Aufrichtung werde die vorgeschriebene Ordnung streng eingehalten. Für die Beteiligten war am Abend auf der Metzgerstuben ein Nachtessen bereit, wobei auch Wein aus dem Herrenkeller ausgeschenkt wurde.

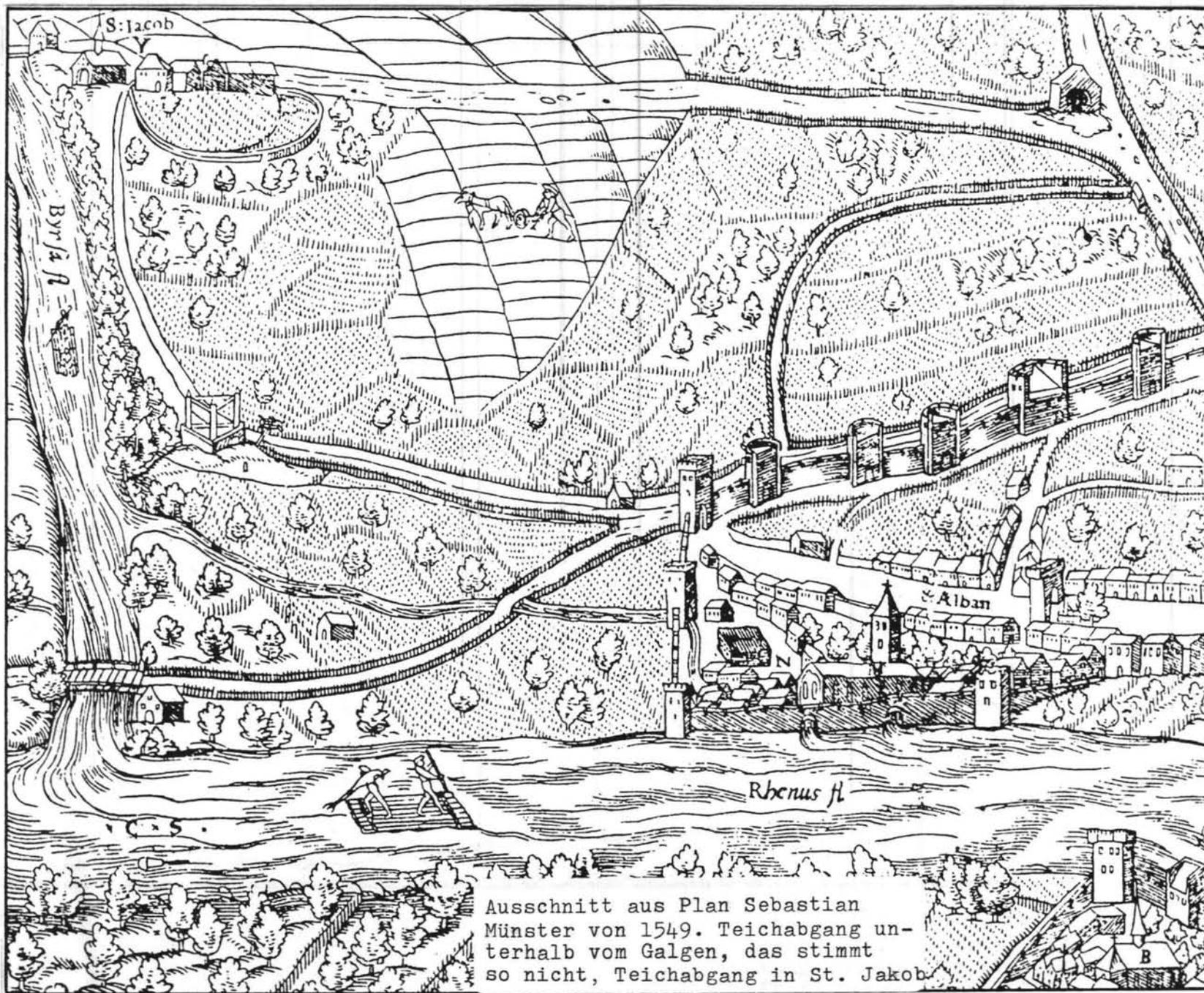
Nach einem Bericht aus dem Lohnamt vom 07. November 1750 drohte das Hochgericht vor St. Alban-Thor einzustürzen. Am 01. Dezember war der Schaden ausgebessert.

Die letzte Hinrichtung durch Scharfrichter Peter Mengis (1769 - 1856) fand am 04. August 1819 auf dieser Hochgerichtsstätte auf dem Gellert statt.

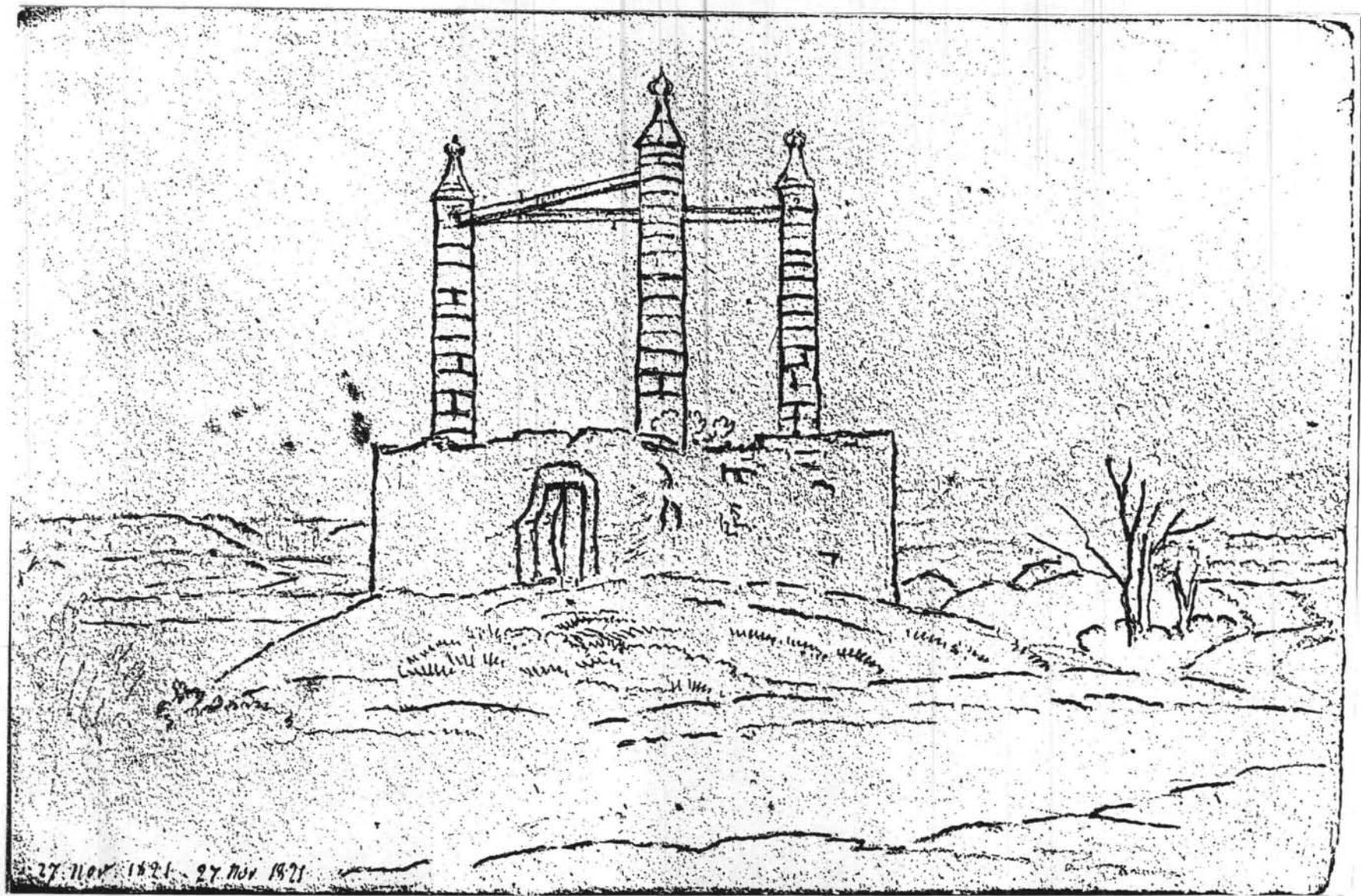
Im Jahre 1821 richtete eine beträchtliche Anzahl Güter-Besitzer vor dem St. Alban-Thor das Gesuch an den Rath, es möchte das Hochgericht auf dem Gellert abgetragen werden. Diesem Begehren stimmten die Stadtväter ohne Einwand mit einem Ratsbeschluss vom 24. November 1821 zu. Eine gewisse Unsicherheit bestand bei der Vergebung der Abbrucharbeiten. Der bekannte Lehenmann Johannes Knecht - genannt Galgenhans - anerbote sich, die Arbeit für Franken 400.-- zu übernehmen. Er bekam den Auftrag und konnte im Januar des Jahres 1822 das Hochgericht abbauen. Mit der Liquidation dieser blutbefleckten Stätte war nun der Weg der Landspekulation geebnet. Damit rückte das einst begehrte Reb Gelände vor dem St. Alban-Tor zur vornehmen Bauzone wohlhabender Bürger auf. Laut Bericht vom 28. Februar 1822 wurde auf der Stelle des einstigen Hochgerichtes eine Linde gepflanzt. Wohl wissen nur wenige, dass beim heutigen Verbindungsbahn- und Autobahneinschnitt an der Gellertstrasse unzählige arme Seelen durch des Henkers Hand der Allmacht Gottes übergeben wurden.

R i c h t s t ä t t e a u f d e m M a r k t p l a t z

Die früheste Richtstätte von Basel war wohl auf dem Markte, sie wurde noch Jahrhunderte lang durch die Steine den heissen Stein neben dem Pranger bezeichnet, wo für Exekutionen politischer Verbrecher noch lange vollzogen wurden. Die übrigen Hinrichtungen wurden vor die Stadt verlegt. Im XIII Jahrhundert geschah dies auf dem Lys (Lis)büchel, hier stand der Galgen, der dann auf den Gellert verlegt wurde. Seit dem XIV Jahrhundert war hier auf dem Gellert die Hauptgerichtsstätte für Hängen, Enthaupten, Rädern usw. Im XV Jahrhundert finden wir neben ihr den Platz vor dem Steinentor, ebenfalls eine Grossbasler Richtstätte, auf dieser wurden unter anderem 1474 die Lombarden verbrannt, 1496 Heinrich Rieher enthauptet.



Ausschnitt aus Plan Sebastian Münster von 1549. Teichabgang unterhalb vom Galgen, das stimmt so nicht, Teichabgang in St. Jakob.

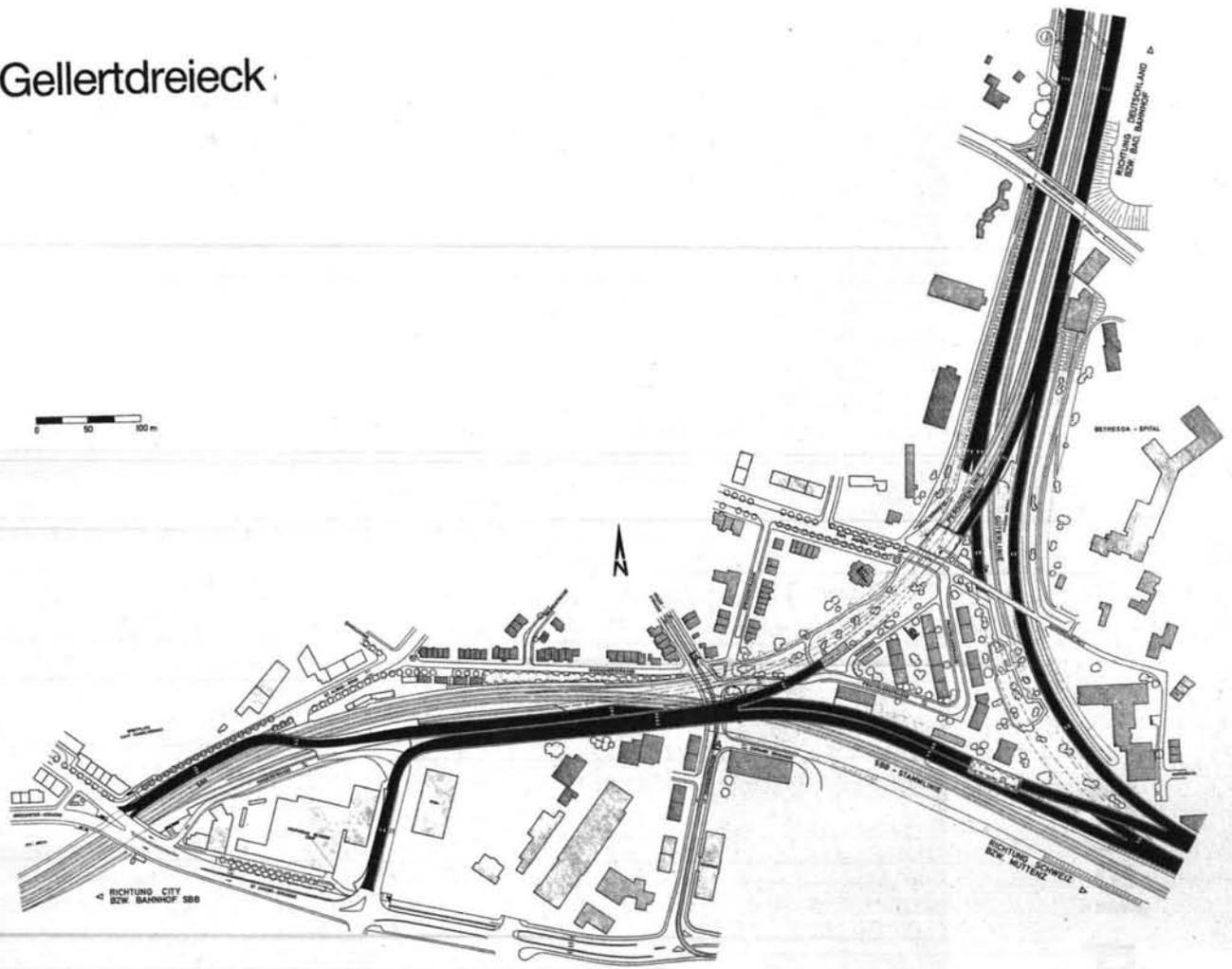


Basler Hochgericht auf dem Galgenhübeli, Gellertstrasse. Zeichnung von 1821 in Privatbesitz. Photo Peter Hemann, 1958.

Galgenhügel



Gellertdreieck



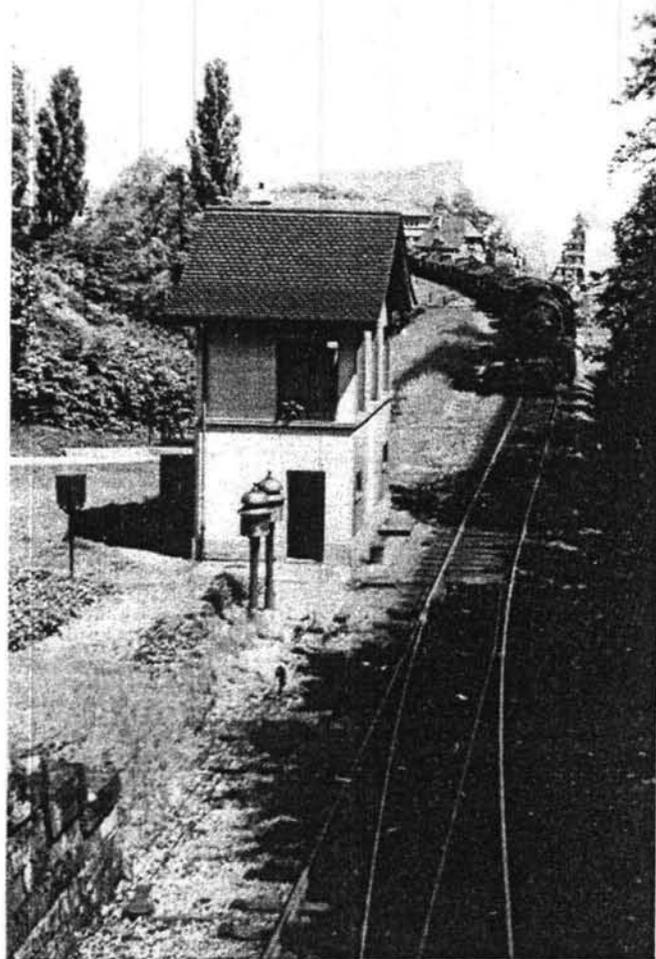
1: N2 – Gellertdreieck, Situationsplan.



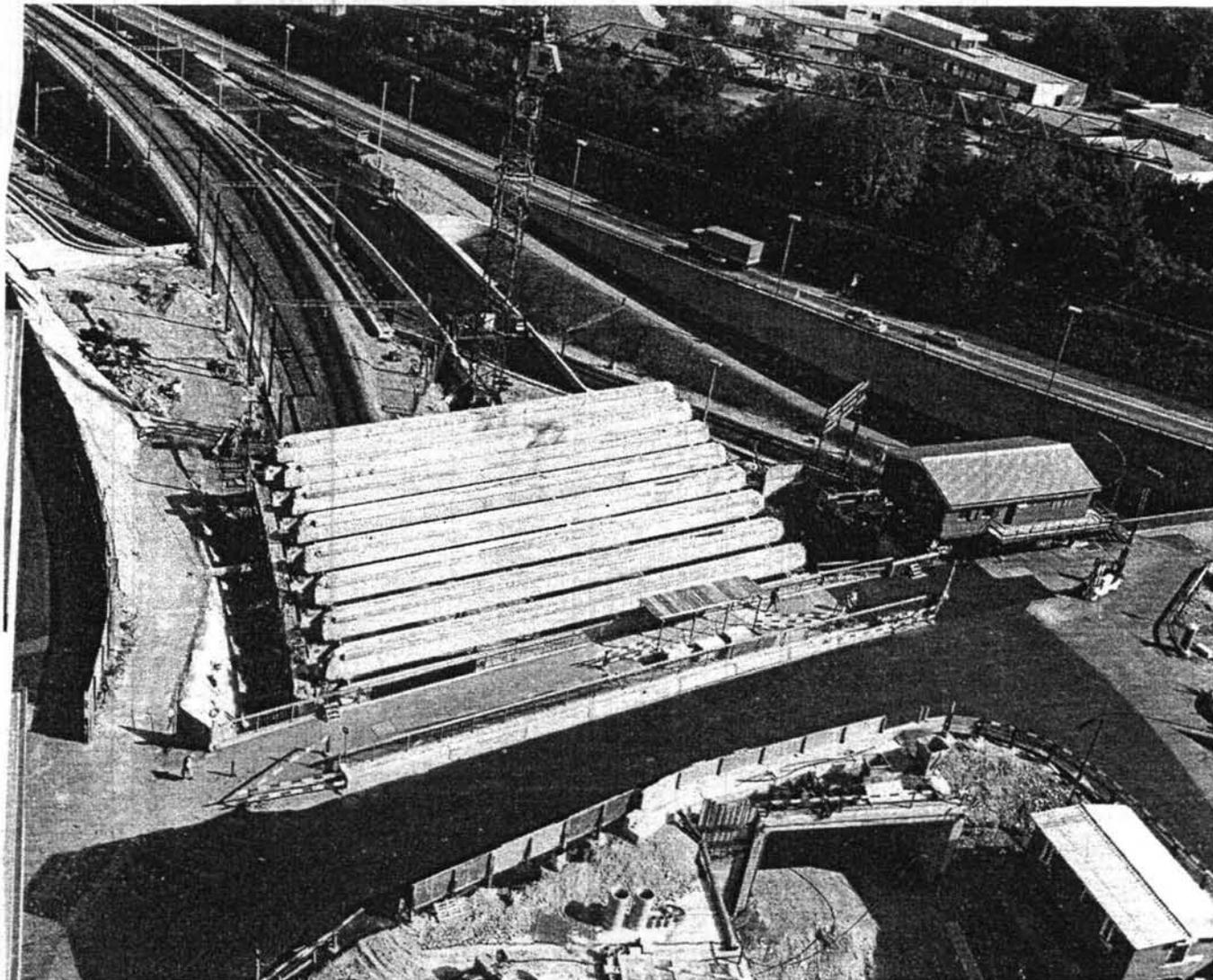
2: Die Verbindungsbahn im Gellert im Jahre 1938...



3: ... und heute vom gleichen Standpunkt aus gesehen (Blick von Norden nach Süden).



1938

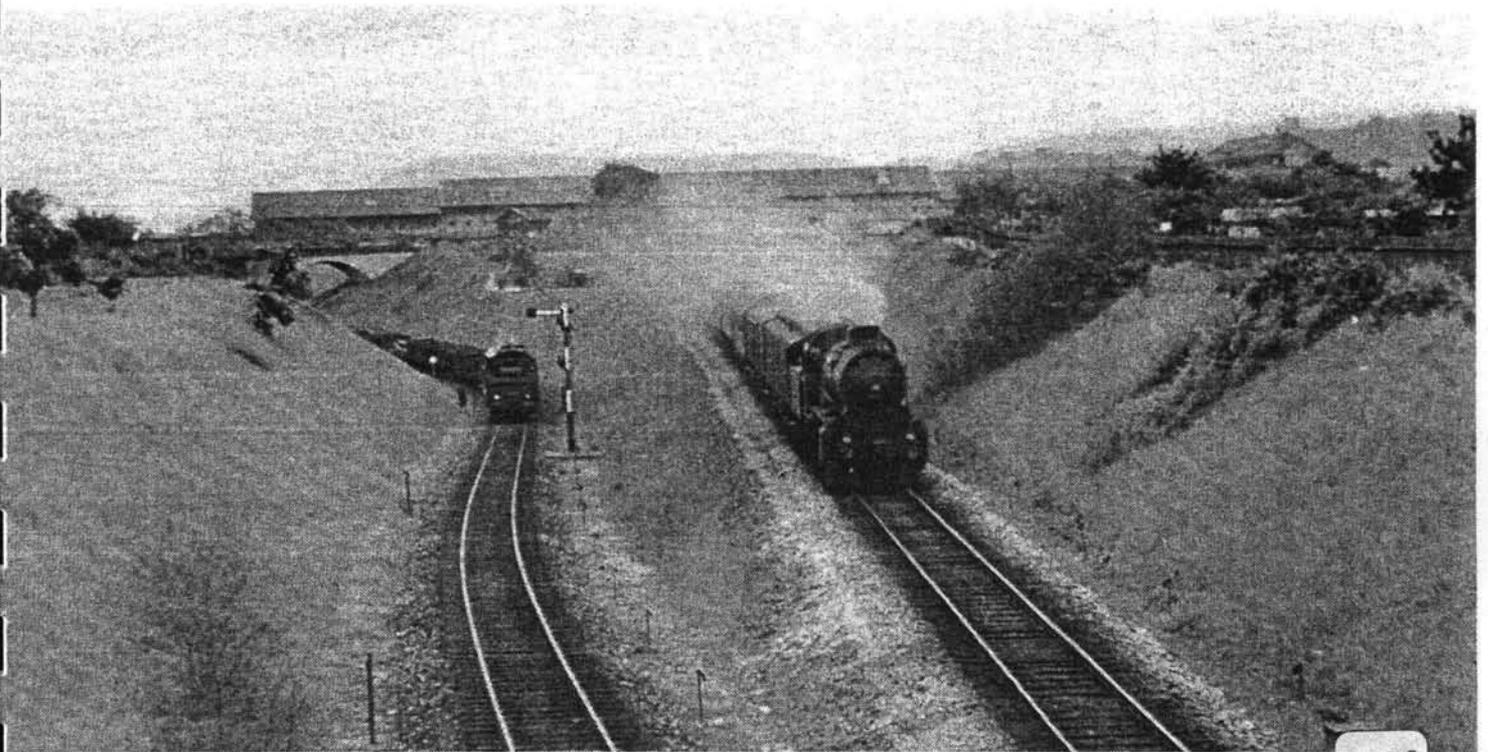


1983

Dienststation Gellert einst und jetzt

45 Jahre liegen zwischen den Bildern links und rechts.

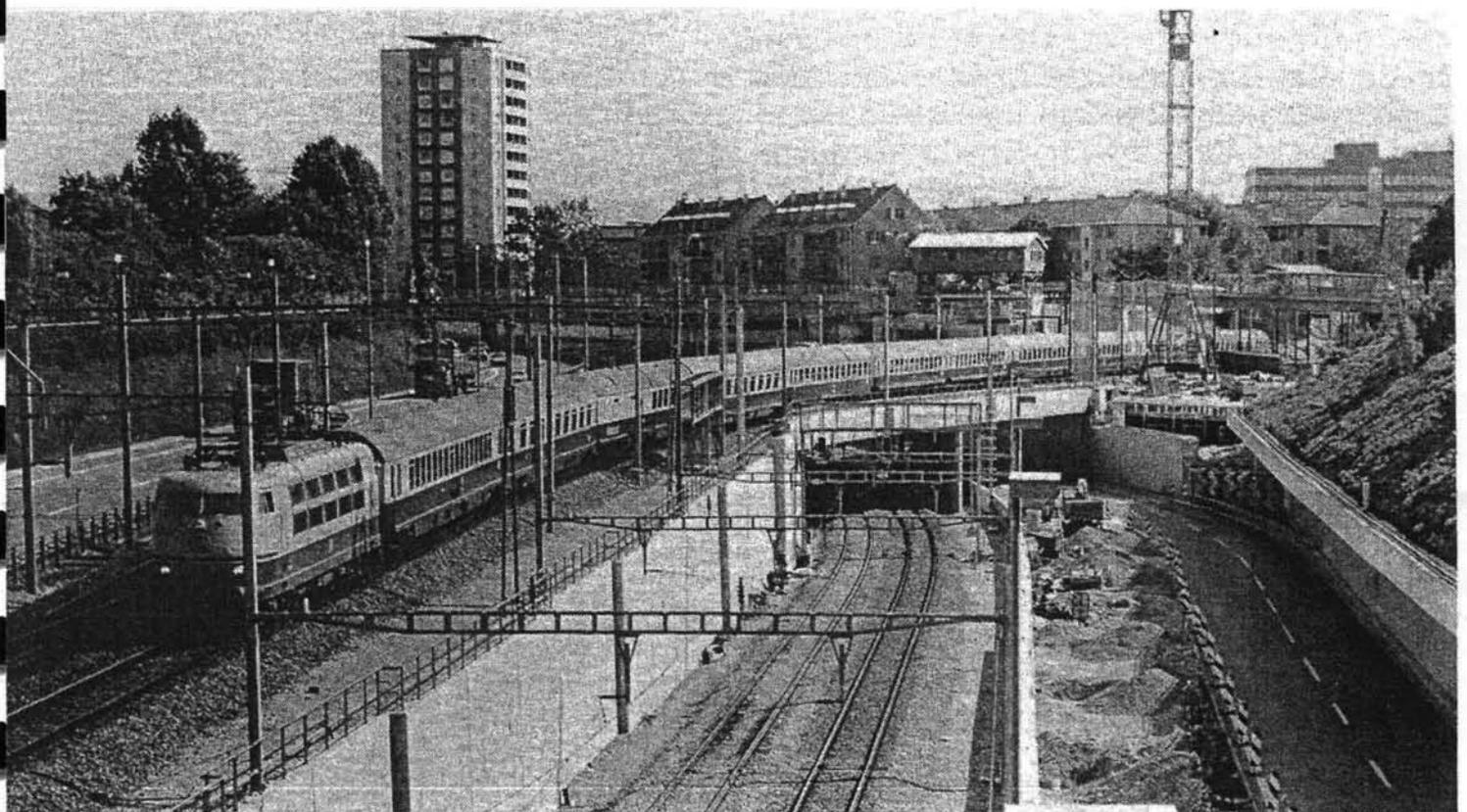
Oben: Blick nach Norden, wo sich heute die Güter- und Reiseverkehrsströme niveaufrei überschneiden, um später auf separaten Brücken in den Badischen Bahnhof zu führen.



1938

Vierundvierzig Jahre liegen zwischen diesen beiden Aufnahmen in Gellert, bei der sich die Zufahrten vom Personenbahnhof und vom Rangierbahnhof zur Verbindungsbahn nach dem Badischen Bahnhof vereinigen. 1938 schleppt eine am Gottard arbeitslos gewordene C 5/6 ihren Zug Richtung Rheinbrücke, während eine 57.10 (G10) der DR mit einem Güterzug vom damals neuen Rangierbahnhof I kommend vor dem Signal wartet. Die Umgebung ist noch weitgehend grün, lediglich im Hin-

tergrund sind die Güterhallen auf dem Wolf zu erkennen. 1982 haben nicht nur die Dampflokomotiven dem stündlich nach Deutschland abfahrenden Intercity Platz gemacht. Von den grünen Wiesen ist nicht mehr viel übrig. Einklemmt zwischen den beiden richtungsgetretenen Fahrbahnen der Nationalstrassen N2/N3 überkreuzen sich die jetzt doppelspurigen Bahnhofszufahrten zwecks problemloser Weiterführung im Bereich des Badischen Bahnhofs (Fotos SBB).



1982

Gellertstrasse / Brücke

09. Januar 2002.



Begegnungsort G e l l e r t

G e l l e r t s t a s s e → 29

↓
Remise,
1815 erbaut.
Seit 1992
Begegnungs-
ort, Gellert.

31
↓
1890 erbaut.

33
↓
Villa,
1830 erbaut.
Chr. Burckhardt,
in Familienbe-
sitz bis 1976.







13.02.
2000

A u f d e m G e l l e r t

G e l l e r t - R a i n

- 1763 Raynmytten unten am Göllert gegen den Tych (Teich)
hinab.
- 1800 Rainmatten.
- 1820 Gross - Basel, Section E, No. 47.
"Auf dem Gellert Raim"
(Gescheidsregister).
- 1844 Am Gellertrain. (Kantons Blatt).

Langgestreckter Abhang vom Gellert abwärts zum St. Albanteich. Bildet hier eine Weitere Terrassenstufe zur Breite und gegen die Birs hin. Rain bedeutet im alt- und mittelhochdeutschen "rein" = unbebauter Streifen Land, auch grasbewachsener Abhang. Der Gellert-Rain war damals steiles Weideland.

A u f d e m G e l l e r t

D i e H a n f b ü n d e

1562 Die Hanfbündi auf dem Gellert.

Gewöhnlicher Hanf zur Familie der Hanfgewächse gehörende Kulturpflanze (Cannabis sativa).

Inkulturnahme vermutlich in China, wo um 2737 v. Christus Hanf als schmerzstillendes Mittel gegen Gicht, Magenkrankheiten und Frauenleiden beschrieben wurde.

Im Mittelland kannte man die Hanfpünten.

Diesen Heilpflanzenanbau betrieb man offensichtlich auch im Basler Stadtbann, er gedieh auf dem Gellertfeld vermutlich sehr gut.

A u f d e m G e l l e r t

A u f d e r B ü n d t e

1820 Gross - Basel, Section E, No. 50

" Auf den Bündten "

Ackerland.

(Gescheidsregister).

1842 Ausserhalb der steinernen Bündte, oben auf das
Gässlein im Gellert stossend. (Kantons Blatt).

Die Bündte hatte das Merkmal, dass ein so bezeichnetes Gebiet der Individualnutzung offen stand, und den Flurgesetzen, insbesondere dem Weidgang und der Brache, weitgehend entzogen war. Die Bündte war nicht in erster Linie ein Garten, sondern ein Sondernutzungsgebiet.

Bündten = althochdeutsch *piumda*, *piunta*, und mittelhochdeutsch = *biunde*, bezeichnet ein eingezäuntes Grundstück, das landwirtschaftlich ausgenutzt wird, aber dem Flurzwang entzogen ist.

Im weiteren ein Landstück, das nicht mit dem Pflug sondern mit Karst und Haue bearbeitet wurde.

A u f d e m G e l l e r t

S t e i n e r n e B ü n d t e

1842 Steinerne Bündte.

Die Flur Steinerne Bündte auf dem Gellertfeld war ein ländliches Privatgrundstück, das dem Gemeinrecht entzogen war. Diese abgeschlossene Abgrenzung könnte durchaus mit Steinquader erfolgt sein.

Das Wort Bündten stammt aus dem althochdeutschen piunda, biunta und dem mittelhochdeutschen biunte, biunde, was nichts anderes bedeutet, als ein mittels Einzäunung abgeschlossenes, besonders ertragfähiges Grundstück ist. Dies wurde nicht mit dem Pflug, sondern mit Karst und Haue bearbeitet.

A u f d e m G e l l e r t

S p o r r e n - A c k e r

1438 Reben im Sporren-Ackher. (Frönungsbuch).

1464 Reben auf dem Sporren-Ackhers im Gellhardt.
(Spital Einnahmen).

Dieser Flurname geht eindeutig auf einen Besitzer gleichen Namens zurück. Bekannt war ein Heini Sporen der Weinmann, beides dürfte hier im Zusammenhang stehen.

Im weiteren findet sich im Grundbuch der Stadt Basel im Generalregister der Personen zwischen den Jahren 1551 - 1600 ein Hans Sporrer an der Webergasse.

A u f d e m G e l l e r t

D a s K i r s g ä r t l i

1583 Das Kirsgärtli auf dem Gellert vor dem Sankt
Alban-Thor.

Diese Flurbezeichnung Kirsgärtli weist eindeutig auf die Kirschenkultur hin, ein mit Kirschbäumen bestandener Garten.
Im Generalregister der Lokalnamen innerhalb der Stadtmauern ist eine Liegenschaft Kirsgärten am Spalenberg bezeugt.

A u f d e m G e l l e r t

H ä u s l e i n m a t t e n

1513 Die Häusleinmatten.

Deutet vermutlich nicht auf einen eigentlichen Flurnamen hin, sondern auf dieser Matte stand vermutlich ein kleines Häuslein.

Haus bedeutet Unterkunft oder als Arbeitsstätte dienendes Gebäude mittlerer Grösse.

Häuslein = kleines Haus.

A u f d e m G e l l e r t

A m B a n n w a r t w e g

1692 Am Bannwartweg.

Das fleissige Patrouillieren war eine der zahlreichen Pflichten der Bannwarte, sie achteten darauf dass alles ordnungsgemäss erhalten bleibe. Missbräuche, Vergehen und dergleichen sofort dem Rate melden. Im weiteren darauf achten, ob sich keine Unbekannten, Landstreicher und anderes Gesinde daselbst aufhalte. Als Unterstand und Beobachtungsposten waren im Feld Hütten vorhanden, die Bannwarthütten. Die begangenen Wege dieser Patrouillien wurden auch Bannwartwege genannt. Der Bannwartweg ist kein eigentlicher Flurname, sondern bezeichnet die Oertlichkeit. Anders die Flurbezeichnung Bannwart-Acker, -Matten, -Reben. Solches Pflanzland wurde den Bannwarten zu günstigen Konditionen vergabt. Allerdings durften sie nicht mehr Pflanzland halten, als für ihren Haushalt vonnöten war! Auch ihre Wohnungen sollten sie an geeigneten Orten im Bann nehmen. Als Personennamen waren in der deutschen Schweiz verschiedene Bannwart-Zweige niedergelassen. In Basel findet sich im Historischen Grundbuch der Personen bereits zwischen 1351 - 1400 ein Richard Bannwart an der Riehenstrasse.

H a r d f e l d

- 1280 Sivam sancti Albani dictom Hart. In der cleinen Hart.
(BUB, Bd. II, Nr. 307).
27. Februar 1292 Johann von Rixheim schenkt dem Stift St. Leonhard für
einen neuen Altar Güter zu Rixheim, und ein Haus in
Basel und erhält sie wieder zu Niessbrauch auf seine und
seiner Frau zu Lebenszeit...in loco dicto zer Hart.
22. April 1299 Das Kloster St. Alban leiht der Hedwig Werner, Bannwarts
Witwe und ihren Kindern Liegenschaft zu Erbrecht..
.. in dicto Banwart des Almswil agras nostras in loco
dicto in der Hart. (BUB, Bd. III, Nr. 470
- 1346 In loco dicto in der obern Hart. (Domstift Urkunde).
- 1349 Uf der hart. (St. Peter).
- 1353 Portan Eschemerthor in loco dicto in der niedern Hart.
(St. Ulrich Urkunde).
- 1366 In der mittleren Hard. (St. Alban).
- 1366 - 1487 - 1505 In der obern Hardt, in der niedern und mittleren Hard.
(St. Alban Zinszettel).
- 1392 In der obern Hart. (St. Ulrich Urkunde).
- 1395 In der niedern Hart. (St. Alban).
- 1410 Reben gelegen in dem Banne ze Basel vor dem Eschemerthor
uss uff der Hart. (St. Martin Urkunde).
- 1421 Auf dem Velde in der Hart. (Maria Magdalena Güterbuch,
13. - 15. Jahrhundert).
- 1427 Fünf Jucharten liegend in der Mittel Hard. (Frönungsbuch).
- 1429 Acker in der mittleren Hard vor Eschemerthor.
- 1429 - 1502 By dem Stigelin in der Hardt. (St. Alban Corpus).
- 1437 In der niedern Hard.
- 1438 Rebacker in der mittleren Hardt. (Frönungsbuch).
- 1438 7 Jucharten Agkers vor Eschemer-Thor in der Hard gelegen,
unter dem Weg als man gen St. Jakob gat.

- 1444 Reben in der obren Hard. (Frönungsbuch).
- 1444 Vor St. Albanthor in der kleinen Hard.
- 1465 Reben gelegen in der kleinen Hart.
- 1477 In Hardairo inferory. (Peter Huckermann).
- 1487 In der mittleren Hartt. (St. Alban Corpus).
- 1499 Rebacker vor St. Albanthor in der Hartgassen.
(Fertigungsbuch).
- 1503 Matten und Rebacker vor St. Albantor in der Hart.
- 1505 Vor St. Albanthor bey der Santgruben in der obern Hardt.
- 1523 4 Mannwerch Matten, $\frac{1}{2}$ Juchart Reben und $\frac{1}{2}$ Juchart
Blossglend in einen Byfang vor St. Albanthor in der
mittleren Hard. (Frönungsbuch).
- 1526 1 Juchart Acker in der obern Hart. (St. Alban Corpus).
- 1526 1 Acker in der mittleren Hart, die Bantier Matten.
(St. Alban Corpus).
- 1528 $3\frac{1}{2}$ Mannwerch Matten vor dem Eschemerthor in der mitt-
leren Hard.
12. Oktober 1538 Vor Eschemer Thor im Hardveld.
- 1558 Ackers gelegen in der obern Hard als man gat gen
Sant Jacob. (Spital Zinsbuch).
08. Mai 1567 Rebacker vor Sannt Albanthor im Hartfeld. (Fertigungs-
buch).
12. April 1570 Mittelhardt.
28. April 1598 Matten vor Eschemer Thor im Hardgessli.
- 1600 Im Hirtzengässlein oben an das Hartfeld, Hartgässlin
stossend.
01. Juni 1602 2 Jucharten Ackhers vor Eschemerthor an der mittleren
Hardt bes der Sandgruben.
- 1622 Mittlere Hardt am Hirtzengässlin.
- 1659 Reben im Hardtfeld. (Judicialienbuch).
20. März 1660 Im mittleren Hardveld 3 Jucharten Acker.

- 1669 Zwo Jucharten Ackher im Hardveld.
- 1670 Zwo Jucharten Ackhers im mittleren Hardtfeldt.
(Fertigungsbuch).
- 1692 $4\frac{1}{2}$ Jucharten Acker in der mittleren Hartt.
(Stadt Corpus).
- 1703 stossen auf das Hartfeld. (Judicialienbuch)
- 1729 Acker im oberen Hartfeld. (Notariatsarchiv).
27. September 1770 Acker im obern Hartfeld vor dem Eschemerthor obsich
auf die St. Jacobs Strasse und nitsich auf das Lang-
gässlein stossend.
- 1781 4 Jucharten Acker im Hartfeld. (Notariatsarchiv).
- 1789 drey Jucharten Ackhers in der mittleren Hardt.
(Stadt Corpus).
31. Dezember 1799 Fünf Jucharten auf dem oberen Hardfeld vor dem
Aeschenthor an der Strasse nach St. Jakob neben der
Luftmatten. (Haus Urkunde).
08. April 1803 Verkauf von 16 Jucharten Matten mit einer darauf
stehenden Behausung und Nebengebäuden, Scheune,
Stallung und einem Ziehbrunnen und Gerechtigkeit
vor dem Sankt Alban-Thor im mittleren Hardt-Feld.
(Kantons Blatt).

H a r d f e l d

Flurname meist von Waldungen oder von früher bewaldet gewesen, jetzt zum Teil Feld gewordene Gegenden. Laut dem Schweizerischen Idiotikon ist unter der Bezeichnung Hard folgendes zu entnehmen: Die Hard ist "Almänd -g'mein Gut. Steht auch in Verbindung mit dem alt- und mittelhochdeutschen hard, hart, herte = Wald. Sand- oder Kiesboden mit einer dünnen Schicht von Humus überzogen. Gilt auch Mischwald mit einem hohen Anteil am Buchen und Eichen. Damals so beschaffen, dass ein Eindringen von aussen gar nicht möglich war, oder nur mit grossem Kraftaufwand.

Im Norden der Stadt Basel begann der Wald mit dem gewaltigen Forst der Elsässer Hard, auch untere Hard genannt. Hier besass bereits im Jahre 1004 der Basler Bischof einen Teil dieses Wildbannes. Mit einer Pfandschaft ging die Nutznießung an die Stadt über mit dem Recht Holz zu schlagen. Dies galt auch für die Frauenklöster Klingenthal und Gnadenthal. Auch südöstlich der Stadt Basel im Gebiet Breite - Gellert - St. Alban und St. Jakob lehnte sich Wald in Stadtnähe an. Tatsache ist, dass in den ältesten Klosterurkunden von St. Alban das Gebiet als "hardaicum", eben als Hard bezeichnet wird. Doch dieses Dickicht diente dem lichtscheuen Raubgesindel als Schlupfwinkel und Morde und Totschlag kamen vor. Bereits um die Jahrhundertwende schritten die Mönche von St. Alban zur Rodung. In mühsamer Lichtungsarbeit wurden offene Wiesen- und Weideflächen geschaffen. Doch ein Grossteil dieser Gegend war immer noch mit Wald bedeckt. Noch in den 1530er Jahren war von 10 Mörderstätten die Rede, folglich häuften sich die Klagen von Fuhrleuten und Reisenden. Die Stadt liess deshalb um 1538 den Waldweg mit grossen Kosten ausbauen und verbessern, damit erhöhte sich auch der Wegzoll. Es wurden aber auch Verordnungen zur Beschützung dieses weitläufigen Waldes gemacht. Es sollten keine Fuhrleute drinnen die Tiere weiden lassen und auch kein Gesindel sich in diesen Waldungen aufhalten. Im Jahre 1553 wurden diese Bestimmungen erneuert.

Im Jahre 1695 erscheint das Hardsträsslein, wurde im Laufe der Zeit in Heerd entstellt, gelangte amtlich 1860 in Hardstrasse und hält richtigerweise die Oertlichkeit des Hardfeldes fest, dessen alter Weg diese Gegend durchzog. Mit der weiteren Urbarisierung haftet die Bezeichnung Hard(t) nur noch an Aeckern und Wiesen. Durch die rasante Ueberbauung des einstigen Hardfeldes gelangte der Flurname in Vergessenheit, bleibt aber mit der Hardstrasse in Verbindung.

A u f d e m G e l l e r t

H a r d f e l d

H a r d t / H a r t f e l d

- 1280 Kleine Hart, in der cleynen Hardt.
- 1366 In der oberen Hart.
- 1366 Mittleren Hard, mittleren Hardtfeld.
- 1366 Niedere Hardt.
- 1366 Untere Hart
- 1598 Hardgessli.
- 1600 Hardgässlin.
- 1695 Hardsträsslein.

Alle oben vorkommenden Teil-Flurnamen stehen in Verbindung und gehören somit zum Ganzheitlichen Flurgebiet "Hard(t)-Feld" auf dem Gellert. Im heutigen Gebiet Breite - Gellert/St. Alban - St. Jakob dehnte sich der Wald in unmittelbarer Stadtnähe aus. Im älteren Klosterurkunden von St. Alban hiess das Gebiet "hardaicum", also Hard. Den Mönchen ist es zu verdanken, welche grosse Teile gerodet haben um so nutzbares Land zu gewinnen.

Der Flurname Hard steht in Verbindung mit dem alt- und mittelhochdeutschen hard, hart, harte/herte = Wald. Heute weist er nur noch auf die einst bewaldete Gegend hin. Mit der weiteren damaligen Urbarisierung und späteren Ueberbauung verschwand die Bezeichnung fast vollständig.

A u f d e m G e l l e r t

I m R e n n f e l d

- 1366 Im Renvelt. (St. Alban Urkunde).
19. Januar 1383 Güter ausserhalb des Klosters St. Gallen auf dem Rennfeld.
- 1420 Acker am Rennweg. (Urtheilsbuch).
- 1440 Reben vor dem Eschemerthor gelegen im Rennfeldt. (Fertigungsbuch).
24. Juni 1467 1 Juchart Reben und blossem Geländte vor St. Alban-Thor im Rennveld. (St. Alban Urkunde).
- 1487 Rennveld. (St. Alban Corpus).
- 1502 Eine halbe Juchart Land im Rennfeld. (St. Alban Corpus).
19. Oktober 1504 5 Jucharten Ackhers im Renvelt. (St. Alban Urkunde).
- 1523 1 Juchart Reben im Rennfeldt.
- 1563 Rennfeldt.
- 1687 Matten auf dem Rennfeld. (St. Alban Corpus).
- 1725 Acker an den Rennstrass.
- 1789 Zins auf Martini von der Hausbünden im Rennfeld vor St. Alban-Thor. (Stadt Corpus).

R e n n f e l d

Das "Rennfeld" ist ein alter Flurname der bereits im Jahre 1366 in einer Urkunde des Klosters Sankt Alban belegt ist. Im Fertigungsbuch aus dem Jahre 1440 erscheinen "Reben im Rennfeld".

Der Name weist einerseits im Generalregister der Personen zwischen den Jahren 1451 - 1500 einen Namen Rennfeld Ulrich an der Webergasse aus. Andererseits zeigt er wohl auch auf volkstümliche Rennen hin, welche an Festtagen dort abgehalten wurden. Denkbar wären aber auch Uebungen militärischer Art, die dort im Mittelalter statt fanden.

V o r d e m S t . A l b a n - T o r

auch vor dem Aeschen-Tor genannt

A u f d e m H a r d f e l d

H i r z b o d e n / H i r z e n g ä s s l e i n

- 1600 Im Hirtzengässlin oben an das Hardgässlin stossend.
01. März 1617 10 Jucharten Land am Hirtzengässlin.
- 1622 Am Hirtzengässlein in der Mittleren Hard.
24. Februar 1627 Hirtzengässlin vor Eschemerthor.
- 1646 Im Hirzenboden. (Judicialienbuch der mehren Stadt).
27. März 1697 Einen Beyfang von $1\frac{1}{2}$ Jucharten Land vor dem Eschemer-Thor bey den Hirtzen Scheuren. (Judicialienbuch).
- 1862 Hirzbodenweg.

A u f d e m H a r d f e l d

H i r z b o d e n / H i r z e n g ä s s l e i n

Die Flur Hirz- oder Hirzenboden mit dem Hirzengässlein lässt zweifelsfrei drauf schliessen, dass das dortige Land einst dem Eigentümer des Hauses "Zum Hirzen" gehörte. Mit Boden wird eine ebene Fläche bezeichnet.

Tatsächlich befanden sich in der Aeschen von jeher zahlreiche Gasthäuser: Zum goldenen Sternen, Zum Hirzen, Goldene Leuen, Der Raben (älter zum Rappen), Bären und das Wirtshaus Zum Glock.

Aeschen, Eschen, Eschemar geht eindeutig auf den Personennamen Eschemar zurück. Ein Mann mit diesem Namen mag wohl Torhüter des Schwibbogens am oberen Ausgang der Freiestrasse allgemein bekannt gewesen sein. Schon vor 1300 wird jenes Tor Eschemar- oder Eschemer-Thor genannt.

Im weiteren beklagte sich der Sternwirt in einem Brief vom 05. September 1618 beim Rat, dass ihm die grossen Wirtshäuser Zum Hirzen und Zum Rappen die Lebensgrundlage entzögen, er entging in den folgenden Jahren nur knapp dem Konkurs.

Mit der Abstimmung vom 04./05. Dezember 1954 war der Versuch gescheitert, die schmale, unbegradigte, typische Strasse mit Vorstadtcharakter zu erhalten. Symbolisch für die letzte Etappe der Korrektur der "alten Aesche" war 1964 der Abbruch des Goldenen Sternen, dem Hirzen und drei weiteren Häuser mit mittelalterlichem Ursprung.

Personenname Hirzen:

Ratsherr und Sohn von Jakob Meyer zum Hirzen hatte im Jahre 1475 das Zusammenleben der Vorstädte Aeschenvorstadt und Vorstadt zu Spittelscheuren in einer Verordnung neu geregelt. Damit war jedes Haus mit Mietern besetzt.

Das Geschlecht Meyer zum Hirzen geht mit Sicherheit bis ins 14. Jahrhundert zurück. Der Stammvater der Meyer zum Hirzen war Klaus Meyer, er starb im Jahre 1385.

Der bekannte Bürgermeister Jakob Meyer zum Hirzen wurde 1473 geboren, und erlag am 04. Oktober 1541 mit 68 Jahren der Pest. Er trat 1509 erstmals öffentlich auf, wurde 1510 Meister, 1517 Ratsherr, 1522 Oberzunftmeister und 1530 Bürgermeister.

A u f d e m G e l l e r t

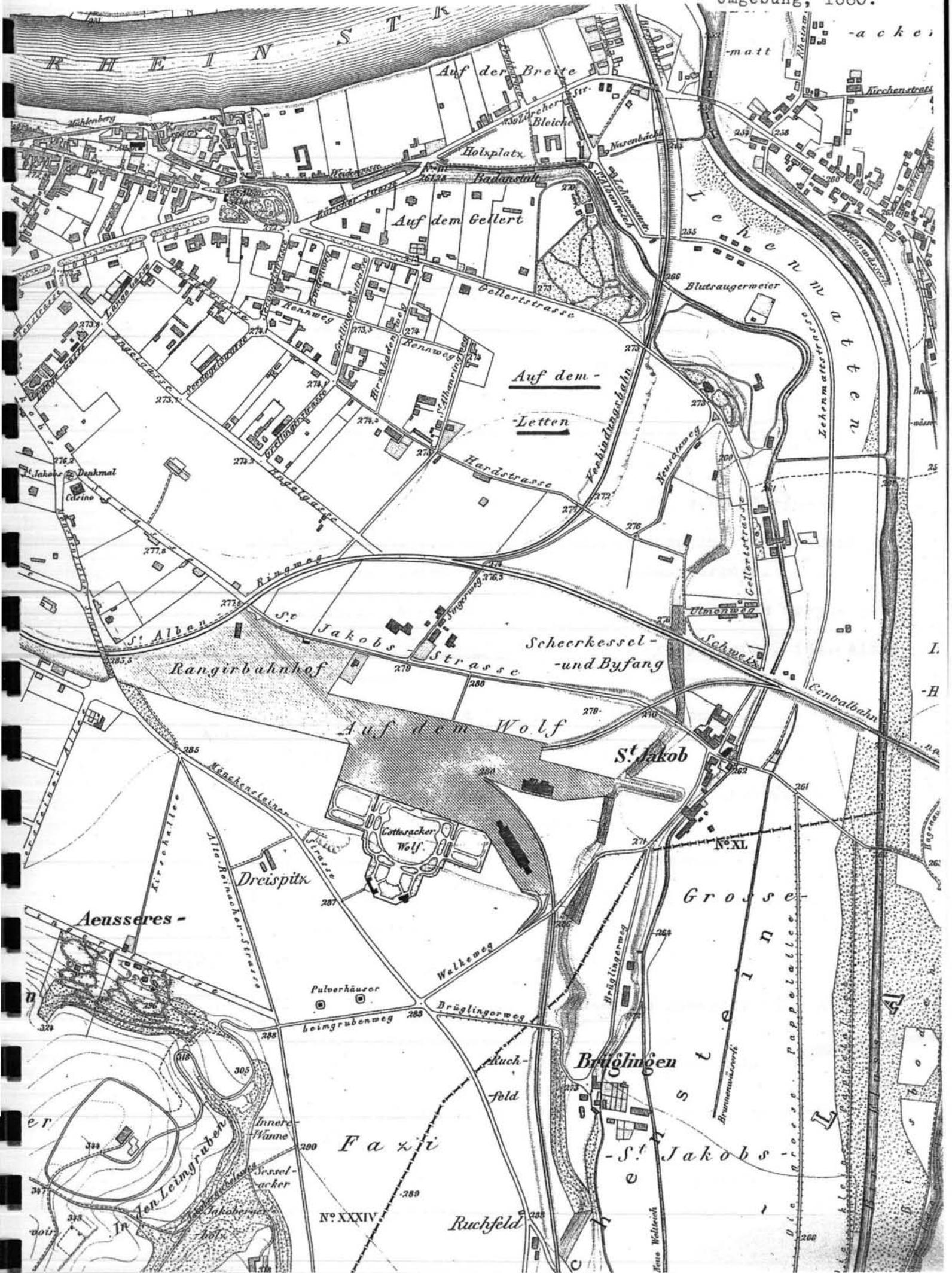
A u f d e m L e t t e n

- 1624 Blossglent vor St. Alban-Thor im Lätten auf dem Göllert. (Fertigungsbuch).
- 1676 Vor St. Alban-Thor im Letten.
- 1714 Ackher vor dem sannt Alban Thor, ausserhalb am Göllerd auf dem Letten gelegen.

Flurgebiet östlich der Gellert-Ebene, im Geviert der heutigen Strassenzüge St. Alban-Ring - Hardstrasse - Gellertstrasse gegen die Verbindungsbahn Basel-SBB - Basel-Badischer Bahnhof.

Der Flurname weist auf einen lehmhaltigen Untergrund hin. Das Grundwort könnte auf einen früheren Lehmabbau deuten, während die gröbere Substanz als Lätt, Letten bezeichnet wurde.

Der sehr häufig sowohl als Orts- wie auch als Flurname stammt aus dem althochdeutschen letto und dem mittelhochdeutschen lette. Alle Varianten dieser Schreibarten deuten auf einstige Lehmgruben, sowie auf schwere Böden hin. Inwieweit hier überhaupt abgebaut wurde ist nicht eruierbar.



Neusatz / Neusetzi / Neusetzen

In den Neusätzen

- 1395 In den nüwen Setz. (St. Alban).
- 1414 3 Jucharten Reben in den Nüwesetz gelegen. (St. Alban Urkunde).
- 1424 Reben in der Nüwsetze. (Fertigungsbuch).
- 1457 Reben gelegen in den obern Neusätzen, stosset uff die Hart. (Fertigungsbuch).
- 1464 Reben gelegen im Bann zu Basel vor Sant Alban Thor in der Neusetzi. (St. Peter Urkunde).
- 1505 Reben in der oberen nüwesetz. (St. Alban Corpus).
- 1523 Bodenzins von einem Zweitheil Reben und Blossglendt in der oberen Neusetzi. (St. Alban Corpus).
- 1526 Matten in den niedern Neusätzen. (St. Alban Corpus).
- 1536 Reben und Blossglendt in der obern Neusetzi. (St. Alban Corpus).
- 1539 Acker auf Krummacker in den Neusätzen.
- 1539 Im Neusatz. (St. Alban Corpus).
- 1542 Reben vor St. Albanthor im Nüwsetz bi sant Jacob gelegen. (Fertigungsbuch).
- 1549 Reben im Neusetzi. (Spital Einnahmen).
- 1562 Ein Byfang Reben und Acker by Sant Jacob in den Neusätzen.
14. Dezember 1573 Matten und Reben in den Neuwsetzen.
- 1590 Gibt Zins von einem Rebackher im Neusatz. (St. Alban Corpus).
- 1596 Reben in den Neusätzen.
- 1599 Reben an den Neusetzen gegen Sanct Jakob gelegen. (Notariats Urkunde).
- 1601 Reben in der Neusetzi. (Spital Einnahmen).

11. August 1610 Reben in den Neusätzen stosset an die Allmend.
(Frönungsbuch).
- 1625 In den Neusetzen.
- 1626 Ein Zweitheil Reben sambt dem Gartenhäuslein in
den Neusätzen. (Frönungsbuch).
- 1634 In den Neusätzen. (St. Alban Corpus).
- 1641 Reben und Blossglendt vor St. Alban Thor in den
alten Neusätzen. (Ganth Zettel).
23. September 1643 Reben und Blossglend im den Neusetzen. (Judicialienbuch).
- 1658 Reben vor St. Albantor in den grossen Neusätzen gegen
das Hardtfeld. (Judicialienbuch).
- 1684 Reben, Matten und Blossglend sambt dem Häuslin in den
Neusätzen bey St. Jakob. (Judicialienbuch).
- 1690 Reben im den alten Neusätzen. (Judicialienbuch).
- 1692 Reben im Krummen Samuel im Neusatz. (Stadt Corpus).
- 1695 Reben in den alten Neusätzen. (Judicialienbuch).
- 1727 Zins auf Martini vom Spitzen Zweytel in den Neusätzen.
- 1727 Zins auf Martini von Rebland in den oberen Neusätzen.
(Stadt Corpus).
- 1741 Matten und Reben sambt Häuslein und Trotten in den
mittleren Neusätzen. (Judicialienbuch).
28. März 1742 Reben, Matten und Blossglendt mit einem grossen
Häuslin und Trotten vor dem St. Alban-Thor in den
Neusätzen bey St. Jakob.
- 1744 Reben und Häuslein in den inneren Neusätzen.
- 1749 Brunnacker im den Neusätzen. (Judicialienbuch).
- 1784 Reben und Matten in den äusseren Neusätzen.
(Judicialienbuch).
- 1788 5 Jucharten Matt- und Rebland sambt einem neuerbauten
Hus in den Neusätzen gelegen. (Notariatsarchiv).

- 1789 Reben und Mattland sambt einem Wohnhäuslin in den
Neusätzen. (Judicialienbuch).
24. Dezember 1807 Reben und Matten und einem hellgemauerten Häuslin
in dem mittleren Neusätzen. (Kantons Blatt).
- 1810 in dem mittleren Neusätzen am Hardtfeldt.
- 1811 Reben mit Häuslin in den Neusätzen. (Kantons Blatt).
- 1811 Gross Basel, Section E, No. 16.
" In den mittleren Neusätzen "
das Bichische Guth.
Acker 30 Jucharten, 121 Ruthen, 32 Schuh.
(Waisen Jnspection).
- 1811 Gross Basel, Section E, No. 19.
" Unter den Neusätzen "
Matten und Acker.
12 Jucharten, 310 Ruthen und 47 Schuh.
- 1811 Gross Basel, Section E, No. 21.
" In den Neusätzen "
Acker und Reben.
- 1825 In den äussern Neusätzen.

Weitere Flurnamen und Bezeichnungen In den Neusätzen

- Oberen Neusätzen, 1505.
- Niederen Neusätzen, 1526.
- Alten Neusätzen, 1641.
- Grossen Neusätzen, 1658.
- Mittleren Neusätzen, 1741.
- Inneren Neusätzen, 1744.
- Aeusseren Neusätzen, 1784.
- Unter dem Neusätzen, 1811.
- Krummacker, 1539.
- Im Krummen Samuel, 1692.
- Brunnacker, 1749.

Neusatz / Neusetzi / Neusetzen

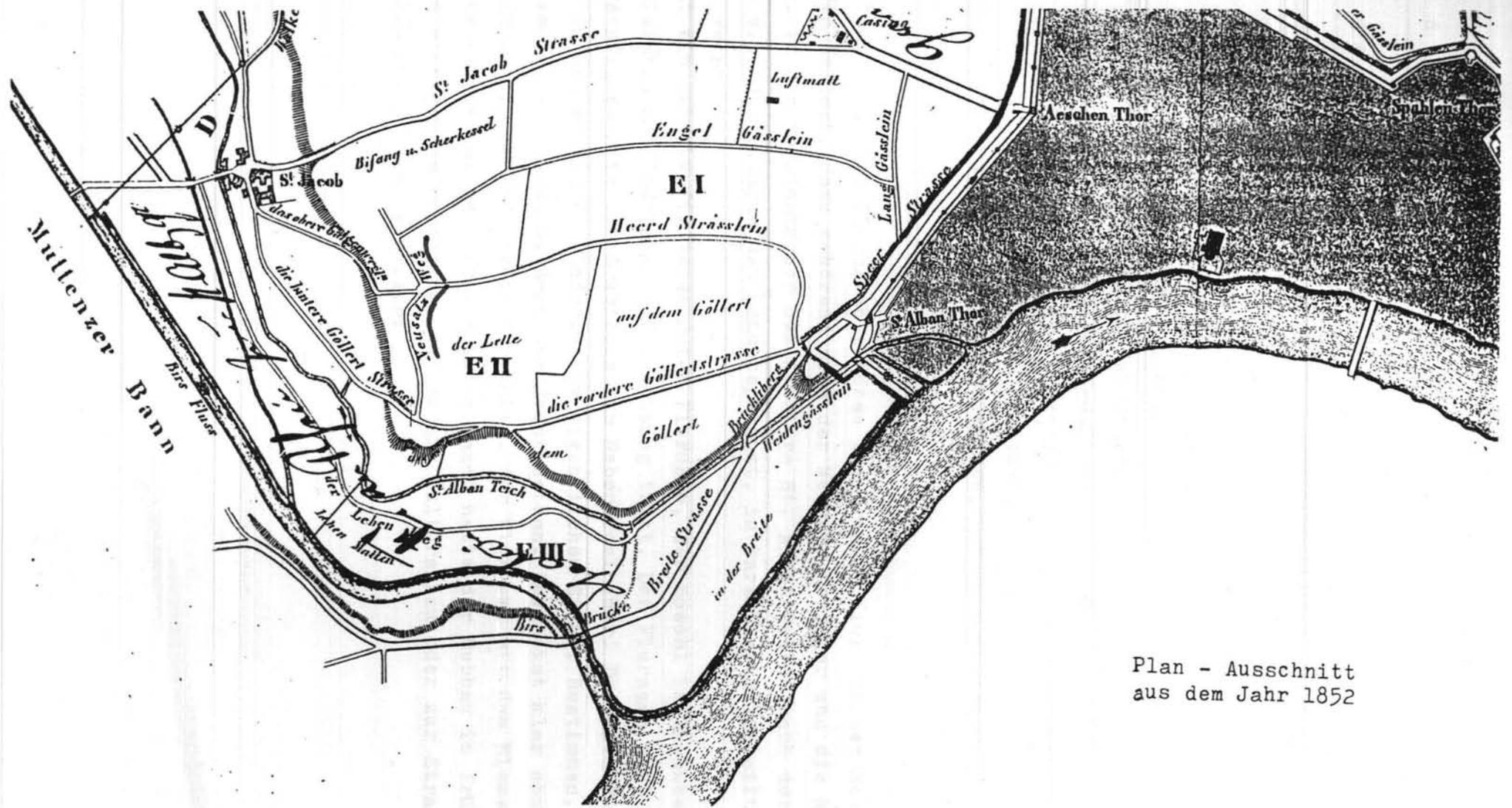
In den Neusätzen

Häufig verwendeter Flurname der auf einen neu gerodeten und bestellten Platz hinweist, für eine neue Ampflanzung, vorwiegend Reben.

Die Bezeichnung besteht aus dem Herkunftswort neu, im mittelhochdeutschen niuwe, dem althochdeutschen niuwi mit verwandten Wörtern. Verwandt sind wahrscheinlich das mittelhochdeutsche niuwen und das althochdeutsche niuwôn= neu machen. Das setzen stammt aus dem althochdeutschen sezen und als Veranlassungswert sitzen. Die alte Bedeutung: Bestimmen, anordnen, im 14. - 18. Jahrhundert eigentlich Recht setzen. Daraus abzuleiten in Bezug auf etwaige bestimmte Ordnung, vor allem im Weinbau.

Dennoch, der Name offenbart sich in mannigfachen Benennungen, deren Wandel in der Bewirtschaftung welche sich zwischenzeitlich vollzogen hatte. Doch in unseren Neusetzen zwischen Gellert und St. Jakob geht es eindeutig um dem Flurnamen mit dem Element Reben. In Basel spielte der Weinbau eine äusserst wichtige Rolle. Praktisch an allen sonnenexponierten Hängen wurden Reben gepflanzt, denn diese hatten eine grosse Bedeutung. Eigentlich paradox, erst war es der Wein und nachher die Rebe, welche die damaligen Einwohner fesselte. Es gibt auch Nachweise, dass der Handel mit Wein von Marseille über Burgund am Rheinknie kam. Kenntnis und Handel mit Wein in unserer Gegend geht auf mehr als 2000 Jahre zurück. Sukzessive pflanzte man sonnigen Hängen Kulturreben an, diese stammen von der Wildrebe ab. Im Jahre 1664 wurde verboten Ackerland zu Rebland, oder Matten zu Rebland einzuschlagen, vermutlich waren mehr als genug Rebstöcke vorhanden. Dieses Verbot wurde in den Jahren 1670 und 1688 erneuert.

Die Bedeutung des Flurnamens In den Neusätzen zeigt, dass schon im Jahre 1820 offiziell der dieses Gebiet durchschneidende Weg den Namenszug Neusatzweg erhielt.



Plan - Ausschnitt
aus dem Jahr 1852

In den Neusätzen

In den Neusetzen

- 1505 Oberen Neusätzen.
- 1526 Niederen Neusätzen.
- 1641 Alten Neusätzen.
- 1658 Grossen Neusätzen.
- 1741 Mittleren Neusätzen.
- 1744 Inneren Neusätzen.
- 1784 Aeusseren Neusätzen.
- 1811 Unter den Neusätzen.

Alle oben genannten Flurnamen gehören zur grossen Flur "In den Neusetzen" auf dem Gellert, dazu gehörend noch der Neusatz-Rebacker und die Neusatz-Reben. In den Berainsbüchern des Klosters St. Alban hatten nach der Rodung durch die Mönche, wurde das Land bepflanzt, in Parzellen aufgeteilt und als Lehen verpachtet.

Es ist ein sehr häufig verwendeter Flurname, der sowohl im Grossbasler und Kleinbasler Stadtbann in Erscheinung tritt. Der Flurname geht auf eine neue Anpflanzung in der Ackerzelg zum Rebenareal über. Die alte Bezeichnung "In den Neusätzen" bedeutet im eigentlichen Sinne: Bestimmen, Anordnen, im 14. - 18. Jahrhundert das Recht setzen. Davon ist klar abzuleiten auf die bestimmte Ordnung im Weinanbau. Der Flurname mit dem Element Reben spielte eine wichtige Rolle. Auch in Basel hatte der Rebbau in früheren Zeiten eine grosse Bedeutung, sei es als Kulturanbau oder zur Strategie, im Falle unliebsamer Angriffe.

A u f d e m G e l l e r t

I n d e n N e u s ä t z e n

K r u m m a c k e r

1539 Krummacker im Neusatz.

Identifiziert das Ackergebiet aufgrund der Form, beziehungsweise der ehemaligen Aecker zueinander. Der Name ist verständlich, krumme Acker gibt oder gab es praktisch überall, vermehrt noch im hügeligen Gelände. Wenn immer möglich wurde versucht, die Aecker aus betriebswirtschaftlichen Gründen als Rechteck abzugrenzen. Krumm verlaufende Landstücke mussten teilweise eben auch dem jeweiligen Gelände angepasst werden.

I n d e n N e u s ä t z e n

I m K r u m m e n S a m u e l

1692 Reben im Krumpen Samuel im Neusatz.
(Stadt Corpus).

Diese Flurbezeichnung könnte sich auf einen Personennamen beziehen, der in irgendeiner Form mit krumm im Zusammenhang steht. Eine andere Möglichkeit besteht darin, das Land- oder Grundstück wurde krumm angeordnet, oder angelegt.

Krumm steht mit dem althochdeutschen chrump, und dem mittelhochdeutschen krump = gebogen, gekrümmt in Verbindung.

I n d e n N e u s ä t z e n

B r u n n a c k e r

1749 Brunnacker in den Neusätzen vor dem St. Alban-Thor.
(Judicialienbuch).

Diese Flur mit dem Brunn-Namen deutet mit grosser Wahrscheinlichkeit auf eine Quelle hin, und nicht auf einen künstlich erstellten Brunnen vom herkömmlichen Sinn.

Gerade im Bereich der Flurnamen hat Brunnen im Verlauf der Zeit eine grössere Bedeutungseinschränkung erfahren. In der heutigen Zeit ist unter Brunnen eine Viehtränkestelle auf dem Bauernhof, ein Zier- oder Stadtbrunnen mit einem entsprechenden Symbol zu verstehen.

Das gemeingermanische Wort im althochdeutschen brunno, im mittelhochdeutschen brunne deutet auf Quelle, Quellwasser hin.

Schärkessel

Scherkessel

Im Jordan

- 1395 Im Jordan, genannt Schärkessel. (St. Alban Zinsbuch).
- 1502 Die Güter des Gotteshauses Sankt Alban, zwei Jucharten in dem Jordan oder Scherkessel.
- 1539 Im Scherkessel, auch Jordan genannt.
- 1544 Jakob Schmidli gibt von unserer ersten Zwoythen Blossgländt Zins im Schärkessel. (St. Alban Corpus).
- 1557 Reben und Blossgländt im Jordan.
- 1594 Reben und Blossgländt im Jordan oder Schärkessel.
- 1692 Auf Martini von dem Zwoythen Räben und Blossgländt am Schärkessel. (Stadt Corpus).
- 1784 Matten und Reben samt einem hölzernen Häuslin im Schär-Kessel. (Notariatsarchiv).
- 1811 Gross - Basel, Section E, No. 17.
" Auf dem Scherkessel "
Acker und Matten.

S c h ä r k e s s e l

S c h e r k e s s e l

I m J o r d a n

Diese alte Flurbezeichnung anschliessend an die Neusätzen gegen Sankt Jakob hinab, auch Im Jordam genannt, könnte auf einen früheren Grundeigentümer, der Kesselschmied war, zurück gehen. Eine andere Variante wäre jene nach einer Redewendung Scher dem Kessel, - dich zum Teufel, - dich zum Henker, - dich zum Kuckuck.

Wir hatten es mit einem sogenannten Imperativ- (befehlend, bindend, zwingend) oder Satznamen zu tun. In Verbindung mit Handwerkern kommen solche im mittelalterlichen Basel nicht selten vor. Die Satznamen Schertthagenbuch und Schertleib sind bezeugt, nicht aber der Name Scherdenkessel, der ist in Basel urkundlich nicht nachweisbar. Auch die Deutung auf Imperativnamen erscheint recht zweifelhaft.

Naheliegend und sicher zutreffender ist es, den auf dem Reb Gelände und Acker haftenden Scher = Maulwurf abzuleiten. Andererseits bezeichnet Kessel die muldenartige Vertiefung, d.h. den Maulwurfsbau, analog dem der Waidmannssprache zugehörigen Ausdruck Kessel für den unterirdischen Bau von Fuchs und Dachs.

Diese Geländeflur bestand einerseits aus dem grösseren Scherkessel-Acker und dem kleineren Scherkessel-Reb Gelände. Dieser vortreffliche Scherkessel-Wein - im Volksmund Schweizerblut genannt - stammt vom diesem Rebacher bei St. Jakob. Hier hatten die Schweizer am 26. August 1444 - Schlacht bei St. Jakob an der Birs - so tapfer gefochten, und dies erklärt auch der Name des Weins. Die Weinschenke bei St. Jakob war damals schon privilegiert gewesen, mit Recht diesen Scherkessel-Wein Schweizerblut auszuschenken. Diesen Namen noch gefördert - um der Vergessenheit zu entreissen - hatte Johann-Jakob Spreng (1699 - 1768), der auch von 1746 - 1762 das Pfarramt Waisenhaus inne hatte. Auch in Bruckners Beschreibung der Landschaft Basel im Jahre 1748 wird dieser köstlich-rote Wein gelobt. Auch weiterhin blieb dieser Schweizerblut-Wein vorwiegend dem Inhaber des Wirtshauses zu St. Jakob zur Bewirtung seiner Basler Kundschaft vorbehalten. Alljährlich kurz vor dem Rudolfstag - jeweils der

17. April - setzte die Waisenhaus-Inspektion den Verkaufspreis fest. So auch in den Jahren 1774, das Mass zu 32 Rappen, 1787 zu 36 Rappen und 1789 auf 4 Batzen.

Mit den neuen Besitzverhältnissen anno 1836 durch Christoph Merian mit all seinen Verpflichtungen blieben die Schweizerblut-Reben in Ehren.

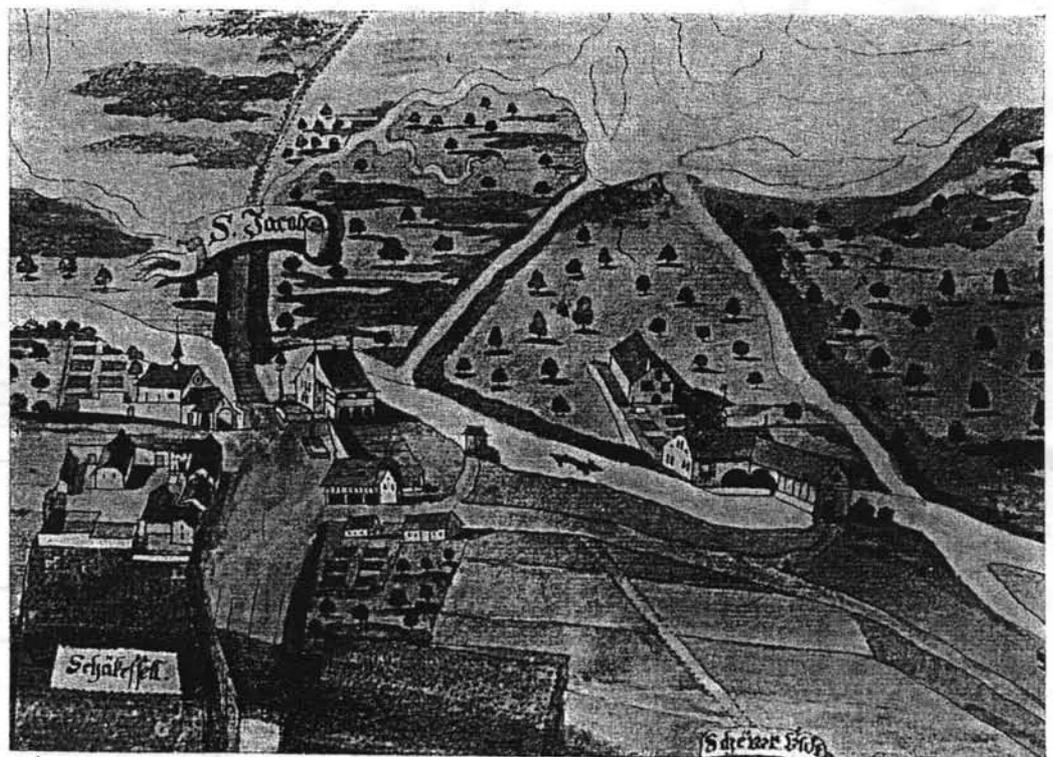
Mit dem Verschwinden der Rebgebiete im Basler Stadt-Bann erlosch auch eine Berufsgattung die in der Zucht strenger Arbeit Jahrhundertlang ausgeharrt hatte: Das Ehrenhandwerk der Rebleute!

I m J o r d a n

J o u r d a n / J o r d a n

Jourdan, Jordan = Familienname im Kanton Basel-Landschaft. Aus einem Taufnamen entstandener Familienname, der schon seit 1369 in Muttenz bezeugt ist. Mit grosser Wahrscheinlichkeit war die Flurgemarkung Scherkessel - so die offizielle Bezeichnung - im Besitz, oder teilweise, einer Person oder Familie Jordan.

Im weiteren sind es Familiennamen in den Kantonen Bern, Freiburg, Wallis und Waadt.



Ausschnitt aus dem Plan des Lohnherrn Falkeisen von 1746.



RHEINFLUSS

Auf der Breite

Weidengasse

Auf dem Gellert

Der Lette

Scheer-
kessel u. Byfang

Auf dem Wolf

Grossmünster

Gündoldingen

Pulverhäuser
Leimgruben Weg

Ruchfeld

Brüggli

Hechli Acker

Wasser Reservoir

Basel 1868